

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Post- verfendung:	
Monatlich . . .	55	Monatlich . . .	1.50
Vierteljährig . . .	1.50	Vierteljährig . . .	3.70
Halbjährig . . .	3.-	Halbjährig . . .	6.40
Jahresjährig . . .	6.-	Jahresjährig . . .	12.80

Sammt Zustellung
Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Serenagasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Rakus).

Audwärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung“ an: H. Wölfe in Wien, und allen bedeutenden Städten des Continents. Jos. Kienreich in Graz, H. Doppelst und Kottler & Comp. in Wien, H. Müller. Zeitungs-Agentur in Laibach.

Pränumerations-Einladung.

Schwer lastet seit Jahren die Misgunst der Verhältnisse auf dem deutschen Stamme in Oesterreich. Bedrängt auf allen Seiten von unseren Gegnern; bekämpft mit allen Mitteln, welche die auf eine ephemere Majorität basirte Macht verleiht; bedroht in unseren heiligsten Gütern, in unserer Nationalität und Freiheit; in die Abwehr gedrängt zum Schutze unseres eigenen Volkthumes: sollen wir gleichwol noch einsehen für die Lebensinteressen unseres gemeinsamen Vaterlandes, sollen wir kämpfen für die Reichseinheit wider die centrifugalen Bestrebungen slavischer Minoritäten und für den Fortschritt und die culturellen Errungenschaften unseres Stammes gegen Finsterlinge und Reactionäre.

Das deutsche Volk in Oesterreich ist sich dieser seiner überaus wichtigen Aufgaben auch stets bewußt geblieben und hat sie zu lösen versucht in den schwierigsten Verhältnissen. Mit einer Selbstlosigkeit, wie sie keinem anderen Volke eigen ist, erfüllten die Deutschen Oesterreichs bisher ihre Mission als staatserkhaltendes Element; doch immer schwieriger wird die Verfolgung unseres Zieles und selten nur findet sich ein Lichtpunkt, der uns ermuntert zu frischer Arbeit. Allein, wie ungünstig auch die dormaligen Verhältnisse unseren Bestrebungen sein mögen, wir dürfen darum nicht erlahmen; wir müssen unverdrossen auch fernerhin einsehen für unsere Ideale, denn nicht würdig wäre es unseres Volkes, die Waffen zu strecken, bevor wir den Sieg errungen und schlimm würde es wahrlich um unsere Sache stehen, wollten wir uns der Unthätigkeit und stummen Resignation ergeben.

Wie die „Cillier Zeitung“, welche mit nächstem Jahre in ihren 7. Jahrgang tritt, bisher bemüht gewesen, die Interessen des Deutschthums und des Fortschrittes nach Kräften zu fördern, so wird sie auch in Zukunft unentwegt festhalten an dem deutsch-nationalen Programme, sie wird mit aller Entschiedenheit eintreten für die deutsche Sache in der südlichen Steiermark und in den angrenzenden Ländern.

Wie bisher wird auch ferner die „Cillier Zeitung“ neben politischen und volkswirtschaftlichen Erörterungen den communalen und socialen Fragen ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden; sie wird weiters auch dem feuilletonistischen Theile eine sorgfältige Pflege angedeihen lassen und überhaupt bestrebt sein, durch Reichhaltigkeit und Billigkeit größere Blätter theilweise zu ersetzen.

Indem wir somit unseren bisherigen Freunden und Mitarbeitern für ihre thatkräftige Unterstützung in unserer schwierigen Aufgabe bestens danken und sie bitten, uns ihre Sympathien auch im kommenden Jahre voll und ganz zu bewahren, appelliren wir an das nationale Bewußtsein, an den Parteigeist unserer Stammes- und Gesinnungsgenossen und erhoffen von ihnen mit Zuversicht eine kräftige Förderung unseres ehrlichen Strebens durch recht zahlreiches Abonnement, zu welchem wir hiemit ergebenst einladen.

Die Pränumerationsbedingungen bleiben dieselben, wie bisher und sind am Kopfe des Blattes ersichtlich; die Einsendung des Abonnementsbetrages geschieht am bequemsten mittelst Postanweisung an die Administration.

Hochachtungsvoll

Die Red. u. Adm. d. „Cillier Ztg.“

Die gewerbliche Bewegung in Krain und die nationale Partei.

Laibach, 23. December.

- aa - In den Kreisen der hiesigen Arbeiter und kleineren Gewerbsleute herrscht schon seit längerer Zeit eine lebhaft pulsirende Bewegung, von der unsere nationale Partei aus begreiflichen Gründen nichts weniger als erbaut ist. Der Beginn und das Wachsen derselben weist den gleichen Entwicklungsgang auf, wie anderwärts: mit kleinen, lediglich nur der sachlichen Erörterung der Standesinteressen gewidmeten Besprechungen beginnend, schritt man bald zu öffentlich abgehaltenen freien Volksversammlungen, an denen, schon aus Neugierde, auch andere Bevölkerungskreise theilnahmen und wobei auch der Diskussion politischer Fragen allmählig immer weiterer Spielraum eingeräumt wurde. Die eigentlichen Faisseurs dieser ganzen Bewegung waren und sind selbst heute noch nur einige wenige, socialisch angehauchte hiesige Gewerbsleute, die jedoch das, was ihnen vorläufig noch an Zahl gebricht, durch große Mührigkeit und agitatorisches Talent zu ersetzen wissen. Wohl ist auch mit Sicherheit anzunehmen, daß dieselben mit den auswärtigen Führern dieser Partei in enger Verbindung stehen und sich von ihnen die entsprechenden Instructionen holen. Beweis dessen der Umstand, daß mehrere derselben, darunter namentlich ein durch seine gleiche Thätigkeit in ganz Steiermark wohlbekannter Arbeiterredner (Herr R-c aus Graz, wiederholt auf Gastrollen nach Laibach kamen und in den Versammlungen als tonangebende Redner auftraten. Dank diesem geschickt angelegten Vorgehen ist es in der That auch gelungen, in Laibach in ver-

Auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(5. Fortsetzung.)

„Wo sind wir? fragte er mit schwacher Stimme.

„In dem einsamsten Hause in ganz Griechenland, wenn nicht in der ganzen Welt, Mylord,“ antwortete Briggs. „Wir kamen durch einen tiefen Hohlweg zu diesem Hause, welches ganz von Bergen eingeschlossen zu sein scheint. Es führt keine Straße zu diesem Platz, nicht einmal ein ordentliches Fahrzeug. Aber es sind schöne Anlagen um das Haus, welches von einer Veranda umgeben und ganz mit Wein bewachsen ist. Ich glaube, es wohnt hier ein reicher Grieche. Jedenfalls werden sie hier ganz gut aufgehoben sein, Mylord.“

Es wurde an die Thür geklopft und die Haushälterin trat ein, eine Waschschale mit dufendem, heißem Inhalt und ein Theebrett tragend, auf welchem zwei Gläser mit dampfendem Getränk standen. Sie stellte die Schale und das Brett auf einen Tisch und redete den Diener in der Landessprache an, merkte aber bald, daß dieser sie nicht verstand, weshalb sie an's Bett trat.

„Ich habe Ihnen einen stärkenden Trank und etwas Wasser gebracht Mylord,“ sagte sie zu Lord Kingscourt. „Beides wird Ihnen erleich-

terung verschaffen. Lassen Sie sich von ihrem Diener mit der heißen Medicin waschen. Ich habe von meinem Vater Vieles gelernt, welcher Arzt in Korinth war. Ich habe viele Jahre lang meinen Herrn und meiner jungen Herrin, den Dienern und Arbeitern in allen Krankheiten mit gutem Erfolg beigestanden und hoffe auch Sie wieder herzustellen. Sobald Sie sich besser fühlen, werde ich Ihnen das Abendessen bringen.“

Der Graf sprach ihr seinen Dank aus und die Frau entfernte sich.

Briggs wusch die geschwollenen Glieder seines Herrn und dieser verspürte ein fast ganzliches, wenn auch nur momentanes Aufhören des Schmerzes. Bald, nachdem das beendet war, erschien die Haushälterin wieder mit einem Theebrett voll köstlicher Speisen, welche dem Patienten sowohl, wie dessen Diener vortrefflich mundeten. Etwas später kam ein Mädchen, welches das Geschirr und die Ueberbleibsel der Mahlzeit wegräumte.

Hierauf machte Briggs seines Herrn Toilette, richtete ihn mit den Kissen auf und bereitete ihn vor, Gesellschaft zu empfangen.

„Der Herr des Hauses wird seinem Gaste bald seine Aufwartung machen, Mylord,“ sagte er. „Fühlen Sie sich wohl genug, ihn zu empfangen?“

„Gewiß!“ erklärte der Graf. „Da ich seine Gastfreundschaft in so ungewöhnlicher Weise in

Anspruch genommen habe, bin ich ängstlich, ihm meine Dankbarkeit auszudrücken.“

Bald darauf erschien auch die Haushälterin mit der Meldung, daß ihr Herr sich die Freiheit nehmen werde, dem fremden Gaste seine Aufwartung zu machen, wenn dieser sich wohl genug fühle, ihn zu empfangen.

Lord Kingscourt erwiderte, daß es ihm Freude machen würde, seinen Wirth zu sehen, und eine Minute später trat der Herr des Hauses ein.

Das Licht brannte matt, aber Lord Kingscourt konnte sehen, daß sein Wirth ein Mann von außerordentlicher Erscheinung war, nobel, gebieterisch, schön und mit einem Zug tiefer Melancholie auf seinem Gesicht, welchen Zeit und Gewohnheit fest auf demselben ausgeprägt hatten. Er sah auch, daß dieser Mann kein Grieche war, vielmehr glaubte er aus dessen ganzer Erscheinung und seinem Wesen einen Landsmann zu erkennen. Jedoch beobachtete Mr. Strange eine Reserve, welche den Grafen mit Verwunderung, ja mit Befremden erfüllte.

Mr. Strange drückte seine Sympathie aus und erkundigte sich nach dem Befinden des Kranken. Er sprach Griechisch, und Lord Kingscourt antwortete in derselben Sprache, dankte seinem Wirth für dessen Freundlichkeit und äußerte seine Hoffnung, dessen Gastfreundschaft nicht lange in Anspruch nehmen zu müssen.

hältnismäßig kurzer Zeit ein bis nun allerdings noch ziemlich kleines Häuflein von Gewerbetreibenden zusammenzubringen, welches die bekannten socialistischen Schlagworte als Parole acceptirt hat und am liebsten gleich offen unter der rothen Flagge einhermarschieren möchte, wenn es anders nicht die Klugheit gebieten würde, vorläufig wenigstens die Maske nicht vollends fallen zu lassen.

Als nun die nationale Partei, deren Organe der Bewegung, solange sich dieselbe auf das rein gewerbliche Gebiet beschränkte, mit offen zur Schau getragenen Wohlwollen assistirten, merkte, welche Richtung dieselbe einzuschlagen beginne, änderte sie auch sofort ihre Haltung. Der Grund für diesen charakteristischen Umschlag ist nicht schwer zu finden; selbstverständlich liegt derselbe keineswegs in einer gewissen moralischen Entrüstung über die socialistischen Prinzipien, so gerne auch Freund „Narod“ und die übrigen nationalen journalistischen Kumpane die Welt dies glauben machen möchten, sondern lediglich nur in der blaffen Furcht vor einer möglichen Schwächung ihrer Autorität.

Der unverschämte Terrorismus, den die nationale Presse bei jeder Gelegenheit, in erster Linie natürlich bei den Wahlen, ausübt und der selbst so weit geht, daß Geschäftsleute, die im liberalen Sinne wählen, in den hiesigen Blättern mit voller Namensnennung und unter ausdrücklicher Hinzufügung, daß kein Gefinnungsgenosse bei ihnen einkaufen dürfe, auf die Proscriptionsliste gesetzt werden, hat es im Laufe der Jahre leider so weit gebracht, daß diese Wählerkategorie für die liberale Partei nahezu ganz verloren ist, da selbst viele von jenen, die mit ihrem Herzen und ihrer besseren Einsicht in diesem Lager stehen und die Verderblichkeit der nationalen Politik nur zu wohl erkennen, sich scheuen, das offene Eintreten für ihre Ueberzeugung mit einer voraussetzlichen brutalen Schädigung ihrer Geschäftsinteressen zu bezahlen. Die Aufrechthaltung dieses rohen politischen Despotismus liegt selbstverständlich im Interesse der nationalen Partei; die Organe derselben sind daher auch mit ängstlicher Sorgfalt darauf bedacht, Alles abzuwehren, was nur immer im Stande wäre, diese zahlreiche Wählerkategorie von dem auf ihr lastenden unwürdigen terroristischen Druck zu emancipiren und sie zu politisch mündigen Wählern zu machen, die lediglich nur ihrer freien Ueberzeugung zu folgen entschlossen sind.

Dieses Gespenst nun befürchtet die nationale Partei — und wohl nicht mit Unrecht — von dem eventuellen Umschlag der radicalen gewerblichen Strömung in Laibach; daher also auch der plötzliche grelle Umschlag in der Haltung der slowenischen Presse und der offene Absage- und Fehdebrief, den der „Slovenski Narod“ vor wenigen Tagen an die Faisseurs derselben richtete, obwohl letztere fast durchwegs der nationalen Partei angehören. Hinc illae lacrimae! „Narod“ und

Consorten sind sich eben wohlbewußt, daß Radicalismus und engherzige Voranstellung des Nationalitätsprinzips zwei unvereinbarliche Begriffe sind und daß, wer zur ersteren Fahne schwört, für die nationale Partei, die ja nur blind ergebene Anhänger verlangt, halb und halb verloren ist.

Als es sich daher um die kürzlich erfolgte Constituirung des neugegründeten „Gewerbubundes für Krain“ handelte, trat die nationale Presse mit ihrem ganzen Einflusse gegen die radicale Fraction in die Schranken und gab die mit Rücksicht auf ihr sonstiges scheinbar liberalisirendes Geklunker ganz eigenthümlich klingende unverbüßte Erklärung ab, daß sie die gewerblichen Bestrebungen nur insofern unterstützen wolle, als sie auf streng nationaler Basis organisiert werden. Es liefert dies zugleich eine ganz nette Illustration zu der von der nationalen Presse bei jeder Gelegenheit so gerne betonten wohlwollenden Fürsorge für die Interessen des dritten Standes und zeigt nur zu deutlich, daß dieses Geklunker von ihr lediglich nur als Mittel zur Erreichung ihrer engherzigen rein nationalen Zwecke benützt und auch weidlich ausgebeutet wird. Wir wollen hoffen, daß unsere Gewerbesteuer dieses indirecte Eingeständniß nicht vergessen und in Zukunft wissen werden, was sie von der mit heuchlerischen Gönnermienen versicherten Patronanz der nationalen Partei in Wirklichkeit zu erwarten haben!

Unter sehr reger Theilnehmung — es waren über 150 selbständige Gewerbetreibende aus Laibach hiezu erschienen — fand am vorletzten Sonntag im hiesigen städtischen Rathssaale die Constituirung des neu gegründeten „Gewerbubundes für Krain“ und die Wahl der Bundesleitung statt. Dem Ausfalle der letzteren wurde allseits mit sehr regem Interesse entgegengesehen, da sich die beiden feindlich gegenüberstehenden Fractionen: die rein nationale und die radicale hier zum erstenmale messen und ihre Stärke documentiren sollten. Wie groß die Aufregung in den Gewerbetreibenden war, geht am besten daraus hervor, daß mehr als die Hälfte der Erschienenen ihr definitives Verbleiben, beziehungsweise ihren eventuellen Austritt aus dem Gewerbetreibenden ausdrücklich von dem Wahlergebnisse abhängig machte. Letzteres konnte für denjenigen, der die Verhältnisse näher kannte, allerdings nicht zweifelhaft sein. Die radicale Fraction brachte es zwar zu einer verhältnismäßig sehr ansehnlichen Minorität, mußte jedoch der von ihrer Presse entsprechend gedrückten nationalen Majorität unterliegen. Zum Präsidenten wurde der gegenwärtige Vicepräsident der krainischen Handels- und Gewerbekammer, Herr Gemeinderath Johann Rep. Horak gewählt, ein conservativer, übrigens ganz ehrenwerther Mann von streng nationaler Gesinnung.

Die Proklamirung seiner Wahl führte schon

im Saale zu sehr erregten, nahezu tumultuösen Scenen, deren gefährliche Zuspitzung nur durch raschen Sitzungsschluß verhindert werden konnte und ist daher auch mit Sicherheit vorauszusetzen, daß dieselbe eine dauernde Spaltung in unserem nationalen gewerblichen Lager zur Folge haben und wenigstens theilweise jenen terroristischen Bann brechen dürfte, der seitens der nationalen Presse seit Jahren auf letzteres geübt wird. Dies ist allerdings auch der einzige Gewinn, den die liberale Partei in Laibach, welche der ganzen Bewegung bisher ziemlich fremd gegenübersteht, zu verzeichnen hat. Hoffen wir, daß sie es sich wird angelegen sein lassen, ihn klug und weise auszunützen, auf daß er womöglich schon bei den nächstjährigen Wahlen einen wenigleich vorläufig nur moralischen Erfolg aufweise und so den alten Grundsatz „duobus litigantibus — tertius gaudet“ einmal im Dienste einer wahrhaft guten Sache zur Geltung bringe.

Politische Rundschau.

Slavi, 24. December.

Es ist still geworden in den Räumen unseres Abgeordnetenhauses, die Ruhe der Feiertage hat sich herniederbesenkt auf die politische Arena, aber die richtige Weihnachtsstimmung ist trotz alledem nicht eingetreten in den leitenden politischen Kreisen. Kein Wunder auch — haben sich doch für die Regierung und ihre Freunde die Misserfolge gerade in letzter Zeit gehäuft, haben sich doch gerade jene Maßregeln als vergeblich erwiesen, durch welche Graf Taaffe die Stellung seiner Regierung dauernd zu festigen und jeden Widerstand gegen die Pläne der Majorität des Abgeordnetenhauses einfach illusorisch zu machen suchte. Trotz der in so beispiellos ausgedehntem Maße vorgenommenen „Verstärkung“ des Herrenhauses hat dieses nicht nur dem Lienbacher'schen Antrage auf Reduktion der Schulpflicht seine Zustimmung versagt, sondern es hat der Regierung nun auch noch eine weitere Schlappe beigebracht, indem es die Beschlüsse der föderalistisch-reactionären Mehrheit des Abgeordnetenhauses in betreff der Errichtung einer tschechischen Universität als in der vorliegenden Form inacceptabel, einer besonderen Commission zur Abänderung überwiesen hat. Die Situation, in welcher sich die Regierung in Folge dieser wiederholten Checs befindet, ist sicherlich keine angenehme und man muß füglich staunen darüber, daß Graf Taaffe noch immer nicht zu einem jener Mittel greifen will, welche unter solchen Umständen nach constitutionellen Begriffen notwendig angewendet werden müßten: zur Uebereicherung seiner Demission, oder zur Auflösung des Abgeordnetenhauses.

Die vom parlamentarischen Standpunkte

Das strenge Gesicht Mr. Stranges hellte sich auf, als er auf seinen Gast niedersah. Etwas in dem ausdrucksvollen Gesicht und den dunklen Augen des Besuchs schien ihn tief zu bewegen. Es schien Erinnerungen wachzurufen, welche Jahre lang in ihm geschlummert hatten; denn seine Lippen zitterten unter dem vollen Schnurbart und er wandte sich so, daß der Schatten auf sein Gesicht fiel, damit seine Bewegung nicht bemerkt werden möge.

„Sie sind willkommen in meinem Hause, so lange es Ihnen gefalle zu bleiben, Mylord,“ sagte er mit freundlicher Höflichkeit. „Ich bin nur ein armer Einsiedler, und Alles, was ich von ihnen erbitten möchte, ist, daß Sie, sobald Sie meinem Hause den Rücken gekehrt haben, meinen Namen und meine Existenz vergessen. Bis dahin befehlen sie über mich und meinen Haushalt. Wenn sie meiner Haushälterin Ihre Pflege und die Behandlung Ihrer Krankheit anvertrauen wollen, kann ich Ihnen baldige Herstellung verheißen.“

„Ich will gerne Ihre Verordnung befolgen und mich Ihren Anweisungen unterziehen,“ erwiderte der Graf.

Nach einigen weiteren gegenseitigen Aeußerungen und als Mr. Strange sah, daß die Schmerzen des Patienten wieder überhand nahmen, entschuldigte er sich und verließ das Zimmer, schickte aber seine Haushälterin, um dem Kranken mit

Rath und Hülfe beizustehen. Dank ihrer Geschicklichkeit konnte Lord Kingscourt die ganze Nacht schlafen; aber als er am andern Morgen erwachte, fühlte er sich elender als zuvor, und alle Geschicklichkeit der Haushälterin reichte nicht hin, ihm wesentliche Linderung zu verschaffen. Die geringste Bewegung verursachte ihm namenlose Schmerzen, und es war voraussichtlich, daß die Krankheit eine langwierige werden würde, und Lord Kingscourt wappnete sich mit Geduld.

Briggs rückte das Bett an's Fenster und legte die Kissen so zurecht, daß sein Herr, halb aufgerichtet, die ferneren Berge, die nähere anmuthige Landschaft und einen Theil der nächsten Umgebung des Hauses übersehen konnte. Gerade unter dem Fenster lag Miss Strange's Blumen-garten, wo die schönsten Rosen in einer wahren Ueberfülle blühten. Hier verbrachte an schönen Tagen Alexa oft mehrere Stunden, und ihrer Gewohnheit gemäß, kam sie auch an diesem Tage in ihren Garten, ohne auch nur daran zu denken, von ihrem Gaste gesehen zu werden.

Es war spät am Nachmittag. Der Graf lag ruhig auf seinem Kissen, sein Gesicht war bleich und von Schmerz verzogen. Plötzlich erschraf er, als er leise Tritte hörte und eine schlanke, zarte Gestalt an seinem Fenster vorüberhuschte. Sie hatte ein Blumenkörbchen am Arme, für welches sie die prachtvollsten Rosen auswählte. Ihr Haar

leuchtete wie Goldbronze in der röthlichen Fluth des Abendsonnenscheins; ihr holdes, zartweißes Gesicht mit den rosig überhauchten Wangen war dem Beobachter halb zugewandt, und als sie, von Strauch zu Strauch gehend und einige besonders schöne Exemplare abschneidend, hinter einem überaus vollblühenden Busch stehen blieb und ganz von Rosen umwoben war, da sah sie in der That wie eine Esfenkönigin aus oder wie die Göttin der Blumen selbst.

Der Graf erkannte in ihr sogleich seine Ketterin aus der Räuberhöhle, das brave, furchtlose Mädchen, welches gewagt hatte, zwischen Spiridion und seine Opfer zu treten.

„Briggs!“ rief er leise; „komm' her und sieh!“

Der Diener kam und sah zum Fenster hinaus.

„Wer ist die junge Dame, Briggs?“ fragte der Graf hastig und erregt.

„Ich weiß es nicht, Mylord,“ lautete die Antwort des Dieners.

„Sie muß in diesem Hause wohnen,“ sagte der Graf. „Tritt zurück, Briggs. Sie darf nicht bemerken, daß wir sie beobachten. Ich denke, sie ist die Tochter unseres Wirths. Sie hat dieselbe hoheitliche Würde, welche ihn auszeichnet,“ fügte er im Selbstgespräch hinzu. „Wer mag dieses geheimnißvolle Paar sein, so edel, so würdevoll, so seltsam abgeschlossen von der ganzen Menschheit?“

Er beobachtete Alexa, so lange er sie sehen

aus ganz unbegreifliche Fähigkeit, mit welcher das Ministerium Taaffe an seine Portefeuilles sich klammert, erhält übrigens eine ziemlich ausreichende Erklärung durch die Antwort, welche vorgestern der Kaiser der von der Triester Handelskammer beauftragten Ueberreichung einer Denkschrift über die commercielle Lage Triests nach Wien entsendeten Deputation ertheilte.

„Die Interessen der Stadt Triest“ — erklärte der Kaiser — „sind mir stets am Herzen gelegen und ich sehe ein, daß für Triest etwas geschehen muß. . . . Ich bedauere nur, daß die Abgeordneten von Triest meiner Regierung eine factiöse Opposition machen. Es ist das nicht mehr eine gewöhnliche, sondern eine factiöse (aufrührerische!) Opposition.“

Es ist selbstverständlich, daß sich die Worte des Monarchen der Kritik entziehen. Zu bemerken ist aber hiezu, daß die Abgeordneten Triests zu den allerzähmsten Mitgliedern der Vereinigten Linken gehören, daß somit der Vorwurf der aufrührerischen Opposition indirect in weit höherem Maße den nationalgesinnten Theil der „Vereinigten Linken“ und nicht minder die liberalen Mitglieder des Herrenhauses, wie Schmerling, Hafner, Unger etc. trifft, die nun insgesammt durch den Ausspruch des Monarchen des aufrührerischen Widerstandes gegen die Regierung beschuldigt erscheinen.

In den Beziehungen zwischen Oesterreich und Rumänien ist noch immer keine Besserung eingetreten, da letzteres mit der Abgabe einer befriedigenden Erklärung zaudert, Oesterreich aber keinen Grund hat, sich besonders nachgiebig zu zeigen. Indessen dürfte die Klärung der Situation nicht mehr lange auf sich warten lassen. Graf Kalnoth hat nemlich unseren Gesandten am rumänischen Hofe telegraphisch nach Wien berufen, um von demselben authentische Aufklärungen zu erhalten, und ist wohl anzunehmen, daß diese einen bestimmenden Einfluß auf die fernere Haltung unseres auswärtigen Amtes gegenüber Rumänien üben werden.

Im deutschen Reichstage hat der Führer des Centrums, Abgeordneter Windthorst einen Antrag auf Abänderung der Maigesetze eingebracht, welche den Zweck hatten, die unbefugte Ausübung kirchlicher Functionen zu verhindern. Die conservativen und nationalliberalen Organe verhalten sich entschieden ablehnend gegen diesen Antrag; dagegen hält man ein Entgegenkommen seitens der SeceSSIONisten und der Fortschrittspartei nicht für unwahrscheinlich, auch glaubt man, daß eine neuerliche Verschiebung der Parteiverhältnisse bevorstehend sei.

In letzter Zeit tauchen wiederholt Gerüchte über Verstimmungen zwischen Berlin und Rom, sowie zwischen Berlin und Petersburg auf, auch spricht man in eingeweihten Kreisen von einer

merklichen Erkaltung der Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn; indessen sind alle derlei Meldungen unsomewhat mit Vorsicht aufzunehmen, als sie sich mit einander absolut nicht in Einklang bringen lassen.

Das Ministerium der Kullen, wie man anfangs in Paris die Regierung Gambetta's nannte, hat bisher weder etwas nennenswerthes zu leisten, noch auch seine Stellung zu befestigen vermocht und zeigen sich an demselben schon jetzt unerkennbare Symptome der Zerfetzung und Abbröckelung. Gambetta selbst nimmt den Ereignissen gegenüber vorläufig eine zuwartende Stellung ein und will erst den Ausfall der Erneuerungswahlen für den Senat abwarten, bevor er an die Ausführung seiner reformatorischen Pläne geht. Gewissermaßen als eine Kraftprobe der bestehenden Regierung muß deren Entschluß betrachtet werden, Roustan definitiv in seiner bisherigen Stellung in Tunis zu belassen. — Gambetta kündigt damit offenbar an, daß er entschlossen sei, seine Beamten eventuell auch gegen die öffentliche Meinung unter seine schützenden Fittige zu nehmen.

Kleine Chronik.

Eilli, 24. December.

(Redactionelle Mittheilung.) Der frühere Redacteur der „Eillier Zeitung“, Herr Max Besozzi, kommt im Laufe des Monats Januar nach Eilli, um wieder in die Redaction unseres Blattes einzutreten.

(Ortsgruppe Tüffer.) In der letzten Nummer unseres Blattes machten wir die Mittheilung, daß Montag, den 26. d. M. in der Parisch'schen Bierhalle die constituirende Versammlung der Ortsgruppe Tüffer des „Deutschen Schulvereines“ stattfindet. Im Nachhange hiezu bemerken wir, daß die Stunde der Versammlung auf 6 Uhr Abends festgesetzt ist und wiederholen das Ersuchen an die Mitglieder der Eillier Ortsgruppe um recht zahlreiche Theilnahme an dieser Versammlung.

(Militärstellung.) Laut Erlasses des Reichs-Kriegsministeriums ist zur Durchführung der regelmäßigen Stellung im Jahre 1882 in beiden Reichshälften die Zeit vom 1. März bis Ende April in Aussicht genommen. Die definitive Feststellung der Stellungsperiode erfolgt im Gesetzewege. Infolge Erkens des Generalcommandos wurden die politischen Behörden durch die Statthaltereien dahin verständigt, daß die Aufnahme von stellungspflichtigen Aspiranten zum Einjährig-Freiwilligendienste in beiden Reichshälften bis Ende Februar 1882 zulässig ist.

(Mohamedanische Officiere-Aspiranten.) Als Beweis, daß das Mißtrauen der Herzegowinensen gegen Oesterreich zu schwinden beginne, meldet die „Mil. Ztg.“ die interessante

Thatsache, daß bereits zwölf junge Mohamebaner sich in österreichischen Cadetenschulen befinden, um hier ihre Ausbildung zu österreichischen Officieren zu erlangen. Die meisten der jungen Leute sind Söhne höherer türkischer Officiere, Beamten und sonstigen Notablen.

(Die Volkszählung in Ungarn) ergab trotz der rücksichtslosen Magharisirungsbestrebungen in einem Zeitraum von 10 Jahren nur eine Vermehrung von nicht ganz 10 Tausend „Magyaren“; — bedenkt man, wie viele Deutsche aus Geschäftsinteresse Namen und Gesinnung magharisiren lassen — in Ungarn besteht eine eigene Gesellschaft, die sich mit der Namensvermagharisirung befaßt — so ist dies fürwahr ein klägliches Resultat. Sehr erfreulich ist die Constatirung von 1.8 Millionen solcher Deutschen in Ungarn, die so furchtlos und so ehrlich sind, ihre Nationalität und ihre Muttersprache offen zu bekennen.

(Die Lottocollectur in Radkersburg) ist zur Bewerbung ausgeschrieben und können Gesuche bis 8. Jänner k. J. beim Lottocomite in Graz überreicht werden. Das durchschnittliche Jahreserträgniß der Collectur beläuft sich auf 650 fl.

(Verschärfte Theaterpolizei.) In Folge der Katastrophe im Wiener Ringtheater wurde vom Ministerium des Innern eine Verordnung erlassen, womit den competenten Behörden neuerdings die commissionelle Untersuchung der bestehenden Theatergebäude und die strengste Handhabung der theaterpolizeilichen Vorschriften aufgetragen wurde.

(Das internationale Comité des „Rothten Kreuzes“) schreibt einen dreifachen Concurrs „über die Kunst, Rettungsmittel für Verwundete und Kranke für die im Felde stehenden Heere zu improvisiren“, aus. Jeder Preis beträgt 2000 Franken.

(Die geographische Gesellschaft in Wien) feierte am 22. d. M. das 25jährige Jubiläum ihres verdienstvollen Wirkens. Die Festlichkeiten, welchen Kronprinz Rudolf als Protector der Gesellschaft bewohnte, waren eben so interessant als glänzend. Vertreter aller Nationen hatten sich eingefunden.

(Das Wiener Burgtheater) bleibt vom 23. d. M. bis 24. Jänner behufs Veranlassung von Vorkehrungen zur Sicherheit des Publicums geschlossen. Die Schauspieler werden während dieser Zeit 8 oder 9 Vorstellungen im Hofopernhaus geben.

(Zur Ringtheater Katastrophe.) Wie man aus Wien berichtet, wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen Director Jauner die Voruntersuchung wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens nach § 335 St. G. eingeleitet. Die seitens des Landesgerichtes entsendete Commission zur Vornahme des Local-Angenscheines auf der Brandstätte hat ihre Aufgabe beendet,

konnte, seine körperlichen Leiden vergessend in der Bewunderung ihrer Schönheit und Anmuth. So lange sie im Garten weilte, dachte er nur an sie; als sie aber, nachdem sie ihr Körbchen mit Rosen gefüllt hatte, sich entfernte und seinen Blicken entschwunden war, fiel er bleich und schweigsam auf sein Kissen zurück.

Etwas später kam die Haushälterin mit dem Abendessen und einer Vase voll ausgewählter Rosen. Sie stellte beides auf den Tisch neben dem Bett und wollte sich entfernen.

„Warten Sie!“ sagte der Graf hastig und sein Gesicht wurde glühend roth, als er die Blumen nahm und begierig ihren köstlichen Duft einathmete.

„Wie schön sind diese Rosen! Sie sind sehr aufmerksam, meine gute Frau. Die Rosen sind mir lieber, als das Essen.“

Die Haushälterin lächelte, sagte aber nicht, wie er erwartet hatte, daß die Rosen ihm von anderer Hand geschickt worden waren.

„Sagen Sie mir,“ sprach der junge Graf weiter, „wie ist der Name meines freundlichen, Wirthes?“

„Er heißt Messer Staffo,“ lautete die kurze bestimmte Antwort.

„Ist er ein Grieche?“

„Nein, Mylord; er kam aus einem fremden Lande, — weit von hier, — aber aus welchem weiß ich nicht.“

Der junge Graf hätte gern noch einige Fragen inbetreff des jungen Mädchens, welches ihn aus den Händen der Räuber befreit hatte, an die Haushälterin gerichtet, aber sein Zartgefühl hielt ihn davon zurück. Stunden lang grübelte er darüber nach, wer dieses Mädchen sein mochte, und als er schlief, träumte er von ihr.

Am andern Abend hatte er das Vergnügen, sie wiederzusehen, und mit dem Abendessen kam ein zweiter Rosenstrauß. Er glaubte, daß die junge Dame ihm die Blumen geschickt hatte, obwohl die Haushälterin sich den Anschein gab, die Gabe komme von ihr, und als Briggs sich zum Abendessen in die Küche begeben hatte und der Graf sich allein befand, führte er die Rosen in felsamer Zärtlichkeit und Ehrerbietung an seine Lippen.

Kaum hatte er den Strauß wieder in die Vase gesteckt, als er auf der Veranda in geringer Entfernung Tritte hörte, und eine zarte liebliche Stimme rief:

„Vater! lieber Vater! Komm' heraus in die milde Luft! Der Mond erhebt sich über den Golf! die Nacht ist wunderbar. Du bist seit gestern Morgen in Deinem Zimmer eingeschlossen gewesen. Deine Krankheit ängstigt mich. Wenn du nicht auf die Veranda herauströmmen kannst, muß ich annehmen, daß du ernstlicher krank bist, als Du mich es glauben machen willst!“

Des jungen Grafen Herz bebte hoffnungsvoll.

Das Mädchen war also „Messer Staffo's“ Tochter. Ihre Stimme durchbedte ihn, wie ihr Anblick es gethan, als er sie in der Höhle des Banditen gesehen hatte.

Dann vernahm er den Klang eines schweren gemessenen Schrittes. Mr. Strange, unfähig den Bitten seiner Tochter zu widerstehen, verließ sein Zimmer und warf sich schwer auf einen Sessel auf der Veranda. In der Stille des Abends, und da ein Flügel der Glas Thür von Lord Kingscourt's Zimmer halb offen stand, konnte dieser jeden Ton der sanften, lieblichen Stimme hören.

„Wie angegriffen Du ausstiehst,“ sagte das Mädchen in englischer Sprache. „Ich sah die Veränderung an Dir nicht in Deinem Zimmer; es war dort so finster. Du solltest nach einem Arzt schicken.“

„Wer kann eine kranke Seele curiren?“ fragte Mr. Strange bitter. „Ich bedarf keines Arztes, keiner anderen Medizin, als Deine Liebe. Aber um deinetwegen wünsche ich, ich wäre vor vielen Jahren gestorben: Deinetwegen wünsche ich, ich wäre jetzt todt.“

„Ich verstehe Dich nicht. Wie sonderbar bist Du,“ sagte das Mädchen bekümmert. „Hast Du Kummer?“

„Keinen neuen, mein Kind. Wie sorgenvoll Du ausstiehst! Du mußt meine Last nicht auf Deine Schultern ziehen, mußt Dir meinen Kummer

und Alles erhoben, was auf die strafgerichtliche Untersuchung irgendwie von Einfluß sein könnte.

(Spende für arme Kinder.) Der commercielle Leiter der Gewerkschaft Störz, Herr David Schwarz, hat zum Christbaume 30 complete neue Anzüge für arme Kinder, welche heute vertheilt werden, gespendet.

(Ein Organ der Versöhnung.) Die mit dem kaiserlichen Adler ausgestattete „Laibacher Zeitung“, das deutsche Regierungsorgan für Krain, beehrt die Deutschen häufig mit versöhnender Liebeshuldigkeit. Unlängst sprach das Blatt von dem „Geklaffe“ und dem „winkenden Häuflein“ der Deutschliberalen — recte Verfassungstreuen in Krain, — und da rede man noch, daß die Regierung nicht über den Partien stehe und Versöhnung wolle!

(„Mir“) unter diesem Titel wird nächstens in Krain ein clerical-slovenisches Blatt ausgegeben. „Mir“ heißt „Ruhe“. Wird gut sein, einmal ein ruhiges slovenisches Blatt zu haben, wenn der Titel nicht ein — Feigenblatt ist.

(Despotenlaunen.) Der ob seiner Blutdürstigkeit bekannte König Thiboo von Birma hat mehrere italienische Baumeister nach seiner Hauptstadt Mandalaj berufen, damit sie ihm daselbst eine Pagode im Style der Peterskirche in Rom erbauen.

(Elektrisches Licht in Graz.) Wie gemeldet wird, beabsichtigt die Gemeinde Graz die Einführung der elektrischen Beleuchtung und werden diesbezüglich bereits die erforderlichen Vorerhebungen gepflogen.

(Ein schlechtes Geschäft) machte ein Bauer, welcher gestern verschiedene Parteien in Silli mit Brennholz versah. Um nemlich das Holz möglichst rasch an Mann zu bringen, nahm er die Vermittlung eines ihm nicht näher bekannten Individuums an, welches mit den Parteien unterhandelte und dem Bauer die Adresse der ausfindig gemachten Käufer mittheilte. Während nun der Bauer vor den betreffenden Häusern das Holz ablad, hielt es der schlaue Vermittler für angezeigt, von den Parteien das Geld selbst einzucassieren und damit das Weite zu suchen, während der arme Bauer das leere Nachsehen hatte.

(Drei Kinder erstickt.) In der Gemeinde Runtzen bei Friedau spielten am 17. d. M. die drei kleinen Kinder des Reuschlers Filipitsch in ihrer Wohnung während der Abwesenheit ihrer Eltern mit Zündhölzchen, wobei sie das Bett in Brand steckten. Als die Nachbarn das Feuer im Zimmer bemerkten, erbrachen sie sofort die Thür und löschten den Brand, allein die drei Kinder fanden sie bereits todt.

(Todt aufgefunden) wurde letzten Sonntag Früh in einer Schuppe des Fleischausers Devirk auf der Untertrainerstraße ein notorischer

Branntweinsäufer. Der Todte wurde in die Leichenkammer zu St. Christof übertragen.

(Kindesmord.) Die in Laibach bedienstete gewesene Magd Theresia Papez aus Moser, Gerichtsbezirk Rastensfuß, hatte ihr über einen Monat altes Kind männlichen Geschlechtes bei den Eheleuten Terbeznik in Laase in Pflege. Sie kam nun am 11. d. M. dahin, um das Kind abzuholen und, wie sie vorgab, ihrem Vater nach St. Jakob in die Pflege zu geben. Sie entfernte sich mit dem Kinde in der Richtung gegen Gostince, kam jedoch nach kurzer Zeit zurück mit dem Bemerkten, daß sie das Kind im kranken Zustande übernommen habe und daß es auf dem Wege von Gostince nach Laase gestorben sei. Die alsbald vorgenommene Todtenbeschau ergab, daß das Kind in Folge Genusses von Scheidewasser gestorben, und es gestand die Theresia Papez der Gendarmerie-Patrouille die That auch ein.

(Der Brand des Ringtheaters in Wien am 8. December 1881.) Eine wahrheitsgetreue Schilderung der Katastrophe, nach authentischen Quellen bearbeitet von E. Th. Fock. 5 Bogen, Octav. Mit 5 Abbildungen. Preis 30 fr. = 60 Pf. = 80 Cts. (Die Hälfte des Reinertrages fließt dem Hilfsfond zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Verunglückten zu.) A. Hartleben's Verlag in Wien. Nicht mit grellen, gräßlichen Phrasen schildert der Verfasser dieser Broschüre das furchtbare Ende einer ahnungslosen Menge von 6—800 verunglückten Besuchern des Ringtheaters in Wien, auch nicht die Consequenzen, die diese entsetzliche Katastrophe über Hunderte von Familien heraufbeschworen; er will keine Recapitulation der Schrecken jener Schauernacht und der darauffolgenden Tage mit diesem Buche bieten; wer die Tagesblätter gelesen und von Fall zu Fall dem Laufe der Begebenheiten gefolgt ist, dem sind gewiß der aufregenden Eindrücke so viel geworden, daß er für seine Person der Katastrophe stets eingedenk sein und bleiben wird. Die Absicht des Verfassers ist einzig die, größeren Kreisen ein Wahrzeichen zu übermitteln, zum bleibenden Andenken an das furchtbare Ereigniß, gleichzeitig aber auch ein Mens tekel für alle Jene aufzustellen, denen vermöge ihrer Stellung zur Gesellschaft, das Wohl und Wehe der großen Menge in die Hand gegeben, beziehungsweise anvertraut ist. Wir empfehlen die Anschaffung dieser wohlfeilen, trotzdem aber schön ausgestatteten Broschüre um so dringender an, als sich mit derselben gleichzeitig ein wohlthätiger Zweck für die Hinterbliebenen der armen Verunglückten verknüpft.

(Unsere Beilagen.) Der Gesamtaufgabe unserer heutigen Nummer liegen Prospective des „Illustrierten Wiener Extrablatt“ und des berühmten M. Perles'schen Kalenderverlages in Wien bei, auf welche wir unsere Leser aufmerksam zu machen uns erlauben.

Ein Wohlthäter seiner Heimat.

Es sind nun schon über zwanzig Jahre her, daß ich einem Rufe folgend, nach einem größeren Markte Steiermarks übersiedelte. Als Junggeselle waren meine Ansprüche hinsichtlich der Wohnung sehr bescheidener Natur. Ein bequemes eingerichtetes gassenseitiges Zimmer bei freundlichen Leuten war bald gefunden, und in zwei, drei Tagen war mir auch die ganze Bewohnererschaft des Hauses bekannt. Unter diesen befand sich auch ein kleines schwaches, altes Mütterchen, welches eine schmale Stube rückwärts im Hofe, aber gleichfalls im 1. Stockwerke, inne hatte.

Stets gewohnt, das Alter in Ehren zu halten, hatte ich auch das Mütterchen bei jeder Begegnung freundlich gegrüßt, — doch stets nur ein kurzes, scheues Erwidern gefunden. Das Unfreundliche ihres ausweichenden Benehmens gegen Jedermann veranlaßte mich zur Vermuthung, ihr Gemüth müsse durch irgend eine geheime Sorge gedrückt sein. Doch bald sollte ich mit ihr näher bekannt werden.

Eines Abends kam ich spät nach Hause und als ich die Stiege hinauf wollte, sah ich mein Mütterchen auf der untersten Stufe zusammengelauret sitzen, neben ihr die Theile eines zerbrochenen Wasserkruges. Ich konnte meines Erstaunens nicht Herr werden, das Mütterchen um die Mitternachtsstunde ganz allein an diesem Orte zu finden. Mit wenigen Worten und gebrochener Stimme theilte sie mir mit, daß sie, den Wasserkrug in der Hand, auf der Mitte der Stiege ausgeglitt und hinuntergestürzt sei. Da sie in Folge des Sturzes sich weder bewegen noch Jemandem laut zu rufen vermochte, so mußte sie hier verweilen, bis ich zufällig hinzukam. Durch die Erschütterung hatte das Mütterchen stark gelitten, ich nahm sie auf meine Arme und trug sie, ungeachtet ihres schwachen Sträubens, in ihre Stube. Ein Arzt war bald zur Stelle, und nachdem derselbe kalte Umschläge verordnet und die ehefte Besserung in Aussicht gestellt, ließ ich die Kranke unter Aufsicht einer Wärterin und begab mich zur Ruhe. Zwei Tage darnach trat früh morgens mein Mütterchen schüchtern in mein Zimmer und war voller Dankesworte für meine Mühe und Sorgfalt, und bat mich, da sie der schmerzhaften Glieder wegen wohl noch in ihrem Ruhezessel sich hüten müsse, ihr Vormittag ein Stündchen zu schenken. Ich folgte ihrer Einladung bald, war aber, als ich bei ihr eintrat, nicht wenig erstaunt, in der ihr kümmerlich möblirten Stube einen Tisch, gedeckt mit mexikanischen Confituren der edelsten Sorte zu finden. Sie mochte mein Erstaunen wohl bemerkt haben, machte jedoch mit der Hand ein abwehrendes Zeichen, und bemerkte

Fortsetzung im Einlageblatt.

nicht so zu Herzen nehmen, Alexa. Morgen werde ich wieder der Alte sein. Es ist nur, daß dieser junge Mann, unser Gast, mich mit einem eigenthümlichen Heimweh erfüllt hat, — einer Sehnsucht nach meinem Vaterlande, wie ich sie nie wieder zu bekommen geglaubt hätte. Wir wollen nicht weiter davon sprechen, meine Tochter. Man sollte froh sein, in diesem schönen Griechenland leben und sterben zu können!“ Und doch seufzte er schwer.

Er konnte seiner Tochter nicht sagen, welche Stunden der Angst, der Furcht und Sehnsucht er erleidet hatte, seit der Anwesenheit Lord Kingscourt's in seinem Hause. Er konnte seiner Tochter nichts sagen von der durchwachten Nacht und seinen stundenlangen ruhelosen Wanderungen in seinem Zimmer während der Nacht; von den qualvollen Erinnerungen, welche ihn in den letzten vierundzwanzig Stunden seine jahrelangen Leiden noch einmal durchkosten ließen. Es war sein Wunsch gewesen, ihr junges Leben sorgenfrei zu halten, und sein Leben mußte ganz getrennt von dem ihrigen bleiben; seine Vergangenheit mußte ihr ein ewig versiegeltes Buch sein. Darum zwang er sich, gesund zu erscheinen, und lächelte in ihre sorgenvollen Augen und lenkte das Gespräch geschickt auf einen andern Gegenstand.

„Ich bin nicht im Stande gewesen, unseren Gast heute zu besuchen, Alexa,“ sagte er. „Hast Du von ihm gehört?“

„Die Haushälterin sagt, daß er sehr krank ist und vor einem Monat nicht transportirt werden kann,“ erwiderte Alexa. „Aber sie glaubt sicher, ihn vollständig herzustellen.“

„Heftiger Rheumatismus ist eine schreckliche Krankheit,“ sagte Mr. Strange; aber Aminka ist eine gute Pflegerin, und sie wird mehr ausrichten, als der Arzt aus Athen, den er mit seinem Freunde morgen erwartet. Laß' uns hinaus nach dem Golf gehen, Alexa. Die Luft thut mir gut.“

Der Graf hörte ihre Schritte sich entfernen, und wieder streckte sich unwillkürlich seine Hand nach den Rosen aus, die er nochmals an seine Lippen führte.

Es war eine solche Gluth auf seinen Wangen, ein so eigenthümlicher Glanz in seinen Augen, daß Briggs, als er wieder zu ihm kam, seinen Zustand für fieberhaft erklärte und ihm einen kühlenden Trank und ein Schlafpulver gab.

Es war am Nachmittage des nächsten Tages, als Mr. Bertin Kollys, begleitet von einem Athener Arzt und geführt von dem Weingärtner, welcher Lord Kingscourt in das Haus Mr. Strange's gebracht hatte, daselbst ankam.

Der Engländer und sein Begleiter waren von einer Abtheilung berittener Soldaten escortirt worden, welche im Hause des Weingärtners zurückgeblieben waren. Dieser Mann war so lange in Mr. Strange's Dienst gewesen und kannte

dessen Abneigung gegen Fremde so gut, daß er sich weigerte, Mr. Kollys und den Arzt zu dem Kranken zu führen, wenn nicht das Militär zurückbliebe.

Mr. Strange empfing die Ankommenden auf der Veranda, begrüßte sie höflich und lud sie zum Eintreten ein. Mr. Kollys war nicht wenig überrascht, in diesem abgelegenen Winkel der Erde einen Mann von so auffällig hervorragender Erscheinung zu finden, wo er einen griechischen Bauern zu finden erwartete.

Der Wirth führte sie in das Wohnzimmer und berichtete kurz über Lord Kingscourt's Befinden, griechisch sprechend, wie er gegen Jedermann that, seine Tochter ausgenommen.

„Der Graf schläft jetzt, glaube ich,“ sagte er. „Er hat einen sehr schlimmen Tag gehabt, und deshalb ist es vielleicht besser, ihn nicht zu wecken. Sie sind ja doch genöthigt, die Nacht über hier zu bleiben. Ich will Sie jetzt nach Ihren Zimmern weisen lassen, und Sie können nach dem Thee Lord Kingscourt sehen.“

Die Gäste stimmten ihm bei und wurden in behagliche, lustige Zimmer gebracht, wo sie einen Diener zu ihrer Aufwartung bereit fanden, welcher ihnen Wasser brachte und den Staub von ihren Kleidern bürstete.

(Fortsetzung folgt.)

kurz: Die Aufklärung folge später. Nachdem sie mich zum Genuße der köstlichen Früchte wiederholt eingeladen und auch aus einer Flasche ausgezeichneten Capweines mein Glas gefüllt hatte, ersuchte sie mich, ihrer Erzählung Gehör zu schenken, welche mir auch über die Ursache ihrer stets so traurigen Gemüthsstimmung Aufschluß gab.

Mein schon lange verstorbener Mann, begann sie die Erzählung, hatte hier im Orte ein Gewerbe betrieben, aber es sind nun wohl schon mehr als vierzig Jahre, daß wir selbes wegen Mangels an Fond und Kundschaft aufgeben mußten. Mein Mann war gestorben und ich blieb mit meinem Sohne allein zurück. Da ich den Knaben nicht ernähren konnte, gab ich ihn zu einem Kürschner in die Lehre; ich selbst aber fristete mein Dasein kümmerlich mit dem geringen mir gebliebenen Vermögen und aus den freundlichen Gaben, welche mir Verwandte und Wohlthäter, spendeten.

Vor 30 Jahren etwa kam mein damals 17 Jahre alter Sohn eines Tages zu mir und sagte: Mutter ich bin freigesprochen, bin nun Geselle, und werde in die Fremde gehen; könnt Ihr mir etwas beisteuern, denn ich benötige ein Paar gute Schuhe, da ich beim Durchpassiren eines Ortes wohl nicht barfuß gehen kann? Meine Barschaft bestand damals in 8 Silberzwanzigern; ich gab ihm hievon die Hälfte und bedeutete ihm, das Fehlende werde ihm wohl der Pathe geben. Dieser gab es ihm auch, und etwas für die Reise. Obwohl mein Sohn noch bei mehreren Bekannten um eine Unterstützung für die Reise gebeten hatte, so wurde ihm selbe doch von sonst Niemanden gewährt. Ich gab ihm meinen mütterlichen Segen und unter Schluchzen verließ er die Heimath. Zeitweise gab er mir aus der Ferne Nachricht, aber nur spärlich, dann und wann lag dem Schreiben auch eine Goldmünze bei, — plötzlich jedoch blieben seine Briefe durch Jahre hindurch ganz aus, so daß ich an seinen Leben schon zweifelte. Nach seinen letzten Mittheilungen war er nach Ungarn, Galizien, Rußisch-Polen und Sibirien gewandert und es war ihm bisher gut ergangen. Zur Zeit als er sich hätte zum Militär-Dienste stellen sollen, hörten jedoch seine Nachrichten ganz auf. Er wurde als Flüchtling eingetragen und ihm die Behandlung eines Deserteurs in Aussicht gestellt; seine Heimatgemeinde aber mußte einen andern für ihn Stellen. Sie können sich denken, wie es mir ums Herz ward. Mein Sohn, mein einziges Kind, war für mich für immer verloren. Kam er zurück, so hatte er die Behandlung eines Flüchtlings zu befürchten und im Auslande war er für mich auch verloren, denn neben der Grabesstelle meines Gatten will auch ich ruhen. Durch 20 Jahre wußte ich nicht, wo mein einziges Kind sich aufhalte, ob es noch am Leben, oder todt sei! Vor etwa 5 Jahren jedoch erhielt ich eines Tages ein Schreiben aus Hamburg, welchem 15 Stück Dukaten beige-

Der Brief enthielt die Nachricht von seinem Wohlbefinden und die Bitte, ich möge die Beilage, welche nun als meine Unterstützung öfters folgen werde, als solche annehmen. Obwohl meine Ersparnisse bereits sehr zusammengeschnitten waren, und die Unterstützungen von Seite der Verwandten und Wohlthäter schon lange nicht mehr mit so freudigem Herzen gegeben wurden, als früher, so war es mir doch unmöglich, auch nur ein Stück der mir als Unterstützung gewidmeten Goldstücke für diese Zwecke zu verwenden. Ich wußte nur zu gut, wie schwer wir mit meinem Manne das Geld zum Lebensunterhalte unserer kleinen Familie erworben, wie konnte mein Sohn, der nur mit einigen Silberzwanzigern in der Tasche, die Heimath verließ, und fortwährend in der Welt herumzog, die mir eingesendete Summe entbehren? Es haften vielleicht unzählige Tropfen Schweißes seines aufopfernden Fleißes an dem Gelde, welches er sich durch viele Jahre hindurch vom Munde abgepart, um seiner Mutter eine Freude zu machen und ihre alten Tage zu erleichtern. Zudem fühle ich, obwohl ich sehr karg

lebe, selten nur ein Stückchen Fleisch oder Weißbrod auf meinem Tisch habe und mich stets selbst bediene, doch kein Bedürfniß nach einer besseren Existenz. Die vielen Jahre der bittersten Noth, Kummer und Nahrungsorgen haben mich entbehren gelehrt, ich kenne nun nichts besseres mehr. Ich verwahre das Gold, welches mir mein Sohn sendet und die monatliche Unterstützung von je 5 Dukaten, an einem sichern Ort. Mein Sohn wird gewiß einmal noch zu seiner alten Mutter heimkehren, und wenn ihm dann die Mittel nicht mehr so zu Gebote stehen werden, will ich das gesammelte Gold ihm wieder geben, damit er bei seiner Mutter bleiben und hier ein Geschäft beginne.

Vor etwa zwei Monaten schrieb er mir aus Hamburg, wo er ansässig zu sein scheint, ich möge ihn, da er mich, seine Mutter, doch wieder einmal sehen wolle, er aber der bedeutenden Geschäfte wegen, vom Hause nicht abkommen könne, dort besuchen, und wenn möglich bei ihm bleiben. Er sandte mir die nöthigen Reiserequisiten und 30 Dukaten Reisegeld. In meinen Jahren muß man mehr mit der Zukunft als mit der Gegenwart rechnen, ich dachte mir also es dürfte vielleicht das letzte mal sein, daß ich mein Kind sehe, und trat die Reise an einem dem Sohne bekanntgegebenen Tage an. Ich übergehe die Scene unseres Wiedersehens und sage Ihnen nur, daß mich mein Sohn in ein prachtvoll ausgestattetes Haus führte und dort seinen Lieben vorstellte. Der in diesem Hause bestehende Luxus und Aufwand war mir jedoch zu groß, ich dachte stets daran, was möge das alles nur kosten, und gab mich schon der Meinung hin, daß alles nur ausnahmsweise und mir zu Ehren geschah. Mir wurde hange um die Existenz und die Zukunft meines Sohnes. Nach einem Aufenthalte von 3 Wochen in Hamburg trat ich eines Tages traulich zu meinem Sohne und bedeutete ihm, daß es mir unmöglich sei, Zeuge seines Unterganges, der nach meinem Dafürhalten mit Rücksicht auf den großartigen Aufwand, unausbleiblich sein müßte, — zu sein, und daß ich lieber in meine Heimath in meine kleine Stube zurückkehre. Mein Sohn machte Einwendungen, behauptete, daß er bei seinen Handelsunternehmungen außergewöhnliches Glück hatte, daß er wohlhabend, ja sehr wohlhabend sei, — jedoch vergebens, ich beharrte auf meinem Vorsatz. Am Tage meiner Abreise trafen zwei seiner Schiffe und zwar eines aus Amerika und eines aus den südlichen Gegenden im Hafen ein. Einen Theil der für seine Familien eingelangten Confitüren gab er mir als Erfrischung für die Reise mit, ebenso einige Flaschen Capwein zur Stärkung. So langte ich vor mehreren Wochen wieder hier an und befürchte nur, die Nachricht des finanziellen Ruines meines Sohnes erfahren zu müssen. Dieß ist meine Sorge und diese macht mich unfreundlich.

(Schluß folgt.)

Land- und Volkswirthschaftliches.

(Das ungarische Deficit) für 1882 beträgt 25,665,542 fl.

(Die gezogenen Türkenlose) sollen in Theilzahlungen mit dem fünften Theil des Treffers eingelöst werden und während die Zahlung der Zinsen vorläufig noch unterbleibt, soll künftig die volle Auszahlung der Gewinne erfolgen. Die planmäßige Verlosung erfolgt schon im nächsten Jahre.

(Gegen den Lederzoll) petitioniren die Wiener Schuhmacher unter Hinweis auf den Umstand, daß mindestens 80 Procent der in Wien erzeugten Schuhwaaren in's Ausland gehen.

(Die kaiserlichen Kohlenwerke in Buschtiehrad) wurden in den letzten Tagen an ein französisches Consortium für 6³/₄ Millionen verkauft.

(Ein unterseeischer Tunnel.) Wie die „Italie“ zu melden weiß, beabsichtigt man in Italien die Herstellung eines unterseeischen Tunnels von der Südspitze der Halbinsel nach Sicilien.

(Straßennetz in Serbien.) Die serbische Regierung arbeitet gegenwärtig an dem

Projecte für den Bau eines umfangreichen Straßennetzes.

(Die ungarische Seeschiffahrtsgesellschaft „Adria“), ein Concurrenz-Institut des „Lloyd“, constituirte sich am 21. d. M. in Pest.

(Maritime Bank.) In Finanzkreisen wird die Gründung eines Institutes geplant, welches den Zweck verfolgen würde, den österreichischen Seehandel, der wegen der Zurückhaltung der Triester Kaufleute eine verhältnismäßig sehr kleine Ausdehnung hat, wesentlich zu fördern. Die „Maritime Bank“ soll Schmiede- und Schiffswerfte-Anstalten, die mit den französischen concurriren könnten, errichten, den Wein- und Faßdaubenhandel nach Frankreich steigern und ein Entrepot für kaukasisches Petroleum in Triest einrichten, um Amerika, Italien aber durch Getreidehandel und Reisedienstleistungen Concurrenz zu machen. Absolute Verwendung österreichischen Eisens und österreichischer Kohle soll gleichfalls im Plane sein. Die Idee verdient wahrhaft alle Berücksichtigung.

(Länderbank-Filiale in Triest.) Wie verlautet, beabsichtigt die österreichische Länderbank, eine Filiale in Triest zu errichten, welche vorläufig mit 12 Millionen Francs dotirt werden soll.

(Ein landw. Wanderlehrer für Krain) wird auf Kosten des Ackerbauministeriums vorläufig unter vertragmäßiger Aufnahme für ein Jahr bestellt werden und ist hiefür Hr. Ernst Krammer, absolvirter Hörer der Hochschule für Bodencultur und früherer Assistent an der landw. chemischen Versuchstation in Wien, in Aussicht genommen. Derselbe wird der Landbevölkerung Wandervorträge über die Landwirthschaft zu halten, die Schulgärten zu inspiciiren und den Volksschullehrern in dem landw. Fortbildungsunterrichte mit Rath und That an die Hand zu gehen haben. Von dem Erfolge dieser Vorträge wird es abhängen, ob er im nächsten Jahre auch einen abgesonderten Curfus für Theologen und Lehramts-candidaten eröffnen wird.

(Pferdemärkte in Graz.) Die Stadtgemeinde Graz hat die Bewilligung erhalten, allmonatlich, und zwar am ersten Donnerstage jedes Monats einen Pferdemarkt abzuhalten, welcher nächst dem städtischen Schlachthause stattfinden wird. Die Gebühr für den Auftrieb wurde mit 10 kr. für ein Pferd festgesetzt. Der Zeitpunkt der Eröffnung dieser regelmäßigen Pferdemarkte wird später bestimmt werden.

(Stand der Rinderpest.) Laut Ausweises über den Stand der Rinderpest in den im Reichsrathe vertretenen Ländern ist in der Zeit vom 12. bis 19. December d. J. die Rinderpest in Koniuszkow, Ponikowica und Gaje smolenskie des Bezirks Brody in Galizien ausgebrochen. Als rinderpestverseucht erscheinen demnach am 19. December d. J. die Orte Borszczowice des Borszczower, Starabrod, Suchowola, Koniuszkow, Ponikowica und Gaje smolenskie des Brodyer Bezirkes in Galizien. Die übrigen Länder sind frei von Rinderpest. Die kön. preuß. Regierung von Oppeln hat aus Anlaß des Rinderpestausbruches im Kreise Waldenburg, Regierungsbezirk Breslau, mit der Kundmachung vom 6. d. M. außer dem Verbote der Einfuhr von lebenden Schafen und Ziegen und von thierischen Theilen im frischen Zustande von Rindvieh, Schafen und Ziegen, auch das Verbot der Einfuhr der von diesen Thieren stammenden trockenen oder gesalzenen Häute, von trockenen Därmen, Hörnern, Klauen und Knochen aus Oesterreich-Ungarn erlassen.

(Hopfenbericht von Heinrich Melzer, Hopfen-Commissionsgeschäft in Saaz.) Die Lage des Hopfen-Geschäftes hat sich in den letzten Wochen gegen den Vormonat in soweit nicht verändert, als das Ausgebot überwiegt und sind es nur die selten vorkommenden Prima-Qualitäten, die, wenn gesucht, zu verhältnismäßig höheren Preisen bezahlt werden müssen. Da in der Vorwoche an 250 Ballen für süddeutsche Rechnung genommen wurden und seitdem ein ähnliches Quantum vom böhmischen Kundschaftshandel gekauft wurde, so hat sich die Situation im großen Ganzen insofern in Etwas gebessert, als die schwachen Hände des Kleinhandels sich eines Theils ihrer Bestände entledigten. Die Lager des Places werden auf

1200 Ballen geschägt, während die Vorräthe bei Producten, die vielleicht auch noch 1500 Ctr. betragen werden, meist untergeordneter Beschaffenheit sind. Es kosten heute: Prima Bezirk fl. 105, beste Kreishopsen fl. 95 — 103, beste Mittel fl. 90 — 93, Mittel und Geringe bis abwärts fl. 70.—

(Die Wiener Landwirthschaftliche Zeitung) von Hugo S. Hirschmann bringt in Nr. 1563 vom 21. December d. J. folgende Hauptartikel: Die Nothlage des Bauernstandes und die Mittel zu deren Abhilfe. — Die Gebührennovelle und die Landwirthschaft. III. — Fabrication und Handel mit Exportbutter. (4 Abb.) — Acht schlägige Fruchtfolge. — Gegen das Verhalten der Milch. — Beredlungsunterlagen für Obstbäume. — Die Eisfabrication als landw. Nebengewerbe. Ferner Feuilletons, Fliegende Blätter für den Landwirth, Sprechsaal, Tagesneuigkeiten, Marktberichte, Fragekasten, Briefkasten, und Ankündigungen (unter denselben fünfzehn offene Dienststellen).

Eingesendet.

Die ärztliche Honorarfrage.

Beschlüsse des „Cillier-Arzte-Vereines“ in dessen Hauptversammlung am 5. December 1881.

Dem Beispiele vieler anderer ärztlicher Vereine folgend, hat der „Cillier-Arzte-Verein“ in Erwägung der dringenden Nothwendigkeit einer Regelung der ärztlichen Honorarfrage, welche ebensowohl von den so wesentlich geänderten Zeitverhältnissen, wie von der Wichtigkeit und Würde des nur nach langen, anstrengenden und kostspieligen Studien zu erringenden ärztlichen Standes gefordert wird, diese Angelegenheit in Berathung gezogen und folgende Beschlüsse gefaßt:

A. Der Arzt wird seiner humanen Mission nicht untreu, sondern er erfüllt nur gegen sich und seine Familie eine sehr ernste Verpflichtung, wenn er für seine so wichtigen, meist auch so dringend geforderten Dienstleistungen außer der moralischen Anerkennung, die ja seine Existenz nicht ermöglicht, auch eine ebenso geleisteten Diensten, wie den Verhältnissen des Behandelten und der Berufsstellung des Arztes entsprechende materielle Entschädigung als anständige Ehrengabe (Honorar) beansprucht. Deshalb soll eine den Zeitverhältnissen entsprechende, nicht unter ein gewisses Minimum herabsinkende Taxirung der gewöhnlichen ärztlichen Besuche und Ordinationen angestrebt werden, ohne deshalb eine, den Umständen angemessene Ermäßigung oder höhere Bewerthung auszuschließen.

Insbefondere werden in Bezug auf die genannte Entschädigung folgende Punkte durch Vereinsbeschluß festgesetzt:

1. Wenn ein Arzt der Aufforderung zum Besuche eines Kranken Folge leistet, so ist dieser, sowie ein jeder folgende vom Arzte als nothwendig erkannte oder von der Partei gewünschte Besuch als eine ärztliche Visite anzusehen und als solche zu honoriren.

2. Die Entschädigung für diese Dienstleistung anlangend, wird vom Vereine beschlossen: a) Es wird facultativ eine Minimaltaxe von 1 fl. ö. W. für eine einfache, nicht entfernte Tagesvisite aufgestellt. b) Es ist selbstverständlich, daß jeder humane Arzt in berücksichtigungswürdigen Fällen eine Ermäßigung, ja selbst einen gänzlichen Erlaß des Honorars eintreten lassen wird. c) Ausgenommen von der Taxe ist auch die Behandlung von Patienten, betreffs derer ein Vertragsverhältniß mit dem Arzte besteht.

3. Für eine Nachvisite, d. i. für einen Krankenbesuch in der Zeit von 9 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens ist mindestens die doppelte Taxe anzurechnen.

Die Kosten eines hierzu nöthigen Wagens sind von der Partei zu bestreiten. Im Falle ein Wagen nicht beigelegt wird, ist die hierfür entfallende Fahrgebühr dem Arzte zu vergüten.

4. Entferntere und zeitraubendere Besuche, demnach auch jene, bei welchen mehrere Familienglieder zugleich behandelt werden, sind nach Maßgabe der Ent-

fernung, sowie der verwendeten Zeit und Mühe, höher als eine einfache Visite zu berechnen. Im Allgemeinen wird der Werth einer im Interesse des Kranken verwendeten Stunde bei Tage mit zwei Gulden ö. W. angefaßt.

5. Für Krankenbesuche und Hausordinationen, welche zu einer von der Partei selbst bestimmten Stunde vorgenommen werden sollen, ist mindestens der doppelte Betrag einer einfachen Visite oder Ordination anzurechnen.

6. Bei Consilien, die von der Partei verlangt werden, ist es billig und als Norm anzunehmen, daß auch der referirende Ordinarium mit dem Consiliarius gleichzeitig das ortsübliche Honorar (5 fl.) erhalte.

7. Eine Verpflichtung zur Abhaltung von Ordinationsstunden besteht nicht; wenn aber solche gehalten werden, so gebühren dem Arzte für jede Ordination mindestens 50 kr. ö. W.

8. Chirurgische, geburts-hilfsliche, überhaupt specialistische Untersuchungen und Hilfeleistungen jeder Art, werden besonders berechnet.

9. Zeugnisse und Gutachten sind von 3 fl. aufwärts zu honoriren. Die Ausfüllung von an den Hausarzt gerichteten Fragebögen der Versicherungsgesellschaften behufs Aufnahme von Versicherungsverbernen, wird vom Arzte grundsätzlich zurückgewiesen. Die Ausfüllung von Fragebögen der Versicherungsgesellschaften beim Ableben von Versicherten wird vom Hausarzte nur dann vollzogen, wenn sie ihm von der Gesellschaft unmittelbar zugesandt und mit einem Honorar von mindestens 3 fl. ö. W. belegt werden.

B. Für die Einbringung der ärztlichen Forderungen werden dormalen folgende Normen aufgestellt:

1. Bei unbekanntem, oder als schlechte Zahler bekannten Parteien, ist die gleiche Honorirung jedes Besuches zu verlangen.

2. Wo diese vom Arzte nicht verlangt wird, ist als Norm aufzustellen, daß die Honorare sofort nach Schluß der Behandlung beglichen werden, wenn nicht eine besondere Vereinbarung stattfindet.

3. Die Arzte senden, im Falle die Honorare nicht sofort gezahlt werden, innerhalb einer beliebigen Frist, längstens nach Ablauf des Solarhalbjahres ihre Rechnungen an die Parteien, wie bereits von vielen Ärzten geübt und von vielen Parteien gewünscht wird.

4. Nach erfolgloser Aufforderung zur Zahlung besorgt der Rechtsanwalt des Vereines die Realisirung der Forderungen.

5. Die Vereinsmitglieder werden sich muthwillige Schuldner gegenseitig bekannt geben und bei solchen jedenfalls auf also gleiche Zahlung dringen.

C. Diese Beschlüsse treten mit 1. Jänner 1882 in Kraft und die Vereinsmitglieder verpflichten sich, dieselben in ihrer Praxis durchzuführen.

Dr. M. Bergmann,
Secretär.

Dr. J. Hoisel,
Obmann.

An den humoristischen „Cultur-Historiker“ J. P. der „Südsteirischen Post“ in Marburg!

Du nennst 'nen Aftreudeutschen mich,
Du kühner Poffenritter,
Ich aber halte wahrlich Dich
Für nichts, als einen Witter.
Nicht Cimbern ließen Dich zurück;
Es war nur ein Kroat,
Der dich dereinst aus Ungeschied
Hier fallen lassen hat.

Hohenegg 23. December 1881. T. P.

Absahrt der Posten

von Cilli nach:

Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Möttinig, Trojana, Lukuweh, Domsale, Laibach um 5 Uhr Früh.
Fraslau, Frasberg, Laufen, Oberburg um 5 Uhr Früh.

Wöllan, Schönstein, Mißling, Windischgraz um 5 Uhr Früh.

Neuhaus um 7 Uhr Früh, 12 Uhr Mittags.
Hohenegg, Weitenstein um 12 Uhr Mittags.
Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz um 12 Uhr Mittags.

Eisenbahn-Fahrordnung.

Richtung Wien-Triest.

	Ankunft	Abfahrt
Tages-Gilzug	3.40	3.42 Nachm
Nacht-Gilzug	3.34	3.36 Nachts
Postzug	11.32	11.42 Mittag
Postzug	11.42	11.47 Nachts
Gemischter Zug	5.22	5.30 Nachm

Richtung Triest-Wien.

	Ankunft	Abfahrt
Tages-Gilzug	1.12	1.14 Nachm.
Nacht-Gilzug	12.24	12.26 Nachts.
Postzug	3.55	4.01 Früh.
Postzug	4.26	4.32 Nachm.
Gemischter Zug	9.11	9.19 Vorm.

Secundärzug

ab Cilli 6 Uhr Früh Anf. Laibach 9 Uhr 24 M. Vorm.
ab Laibach 5 Uhr 45 M. Abds. Anf. Cilli 9 Uhr 4 M. Abds.

Course der Wiener Börse vom 24. December 1881.

Goldrente	93.70
Einheitliche Staatsschuld in Noten ..	77.15
„ „ in Silber ..	78.05
1860er Staats-Anlehenslose ..	132.75
Banfactien	849.—
Creditactien	360.20
Pondon	118.75
Napoleon'd'or	9.42
f. f. Münzducaten	5.61
100 Reichsmark	58.15

Uebersicht

der meteorologischen Beobachtungen an den Stationen Cilli, Taffer und Neuhaus.

Monat October 1881	Cilli			Taffer			Neuhaus		
	7 ^h	1 ^h	8 ^h	7 ^h	1 ^h	9 ^h	7 ^h	2 ^h	9 ^h
Lufdruck bei 0° in Millimetern:									
Monatmittel ..	738.91			740.85			—		
Maximum am (7.) ..	750.1			751.8			—		
Minimum am (25.) ..	727.6			729.4			—		
Temperatur nach Celsius:									
Monatmittel ..	+7.°60			+7.°84			+6.°90		
Max. am (24. 23.)* ..	+17.°0			+16.°9			+15.°5		
Min. am (20. 31.)* ..	-2.°3			+0.°3			-1.°5		
Dunstdruck in Millimetern, Mittel ..	6.7			6.9			—		
Feuchtigkeit in Procenten, Mittel ..	84.4			85.7			—		
geringste am (17.) ..	43			37			—		
Niederschlag in Millimetern, Summe ..	224.8			228.2			209.5		
größter binnen 24 St. am (15.—16.) ..	54.6			59.2			58.0		
Monatmittel der Bewölkung (0—10) ..	8.7			9.1			8.9		
Zahl der Tage mit:									
Rehbaren Niederschlägen ..	24			21			21		
Nebeln ..	8			3			0		
Frost ..	1			0			1		
Stürmen ..	0			0			0		
Gewittern ..	0			0			0		

Schnee in Cilli und Taffer am 16., 29., 30. und 31., in Neuhaus am 30. und 31.

*) In Cilli u. Taffer nach dem Mar-Min-Therm. in Neuhaus nach unmittelbarer Beobachtung.

Wegen einiger unrichtiger Angaben wiederholt.

In Hinweis auf die vorklehenden Ausführungen der Redaction laden wir hiemit die große Defertwelt zum Abonnement auf den ersten Jahrgang des „Illustrirten Wiener Extrablatt“ ein.

Pränumerations-Preise

mit portofreier Zusendung:

Morgen- und Abendslatt

Monatlich fl. 1.80. — Vierteljährig fl. 5.40. — Halbjährig fl. 10.80. —

Ganzjährig fl. 21.60.

Mit separater Zusendung des Abendblattes:

Monatlich fl. 2.20. — Vierteljährig fl. 6.40. — Halbjährig fl. 12.80. —

Ganzjährig fl. 25.60.

Für das Ausland dem höheren Porto-Satze entsprechend mehr.

Zur besonderen Beachtung.

Zur Einsendung des Pränumerations-Preises empfehlen wir die Benützung von Postanweisungen. Alle Geldbriefe werden franco erbeten.

Wir bitten, der Abonnements-Bestellung wo möglich die Adressschleife beizulegen, unter welcher Sie dieses oder andere Journale bisher erhalten haben.

Fehlende Blätter werden unentgeltlich nachgeliefert, wenn die betreffenden Briefe offen mit der Aufschrift „Zeitungs-Reclamation“ auf die Post gegeben werden.

Wir ersuchen dringendst, die Abonnements-Erneuerung so zeitlich als möglich, jedenfalls aber so früh einzusenden, daß dieselbe drei Tage vor Ablauf der Pränumeration in unseren Händen sein kann, weil sonst nicht allein eine Unterbrechung in der Expedition unvermeidlich ist, sondern weil wir dann möglicherweise in der unangenehmen Lage wären, keine Nachträge liefern zu können.

Die Administration des „Illustr. Wiener Extrablatt“,

Druck- und Verlag von F. S. Singer, Wien.

Wien, II., Berggasse Nr. 31.

Einzelne Exemplare:
 Morgenblatt 4 kr.
 Abendblatt 2 kr.

Pränumerationspreise:
Für Wien:
 Morgen- und Abendblatt:
 monatlich ö. W. fl. 1.50
 mit einmaliger Zustellung in's Haus fl. 1.65
 mit zweimaliger Zustellung Morgens
 und Abends ö. W. fl. 1.75
Für die Provinz mit freier Postzusendung:
 Morgen- und Abendblatt:
 monatlich ö. W. fl. 1.80
 vierteljährig " " 5.40
 halbjährig " " 10.80
 Mit separater Zusendung des Abendblattes:
 monatlich ö. W. fl. 2.20
 vierteljährig " " 6.40
 halbjährig " " 12.80

Unfrankirte Briefe werden nicht
 angenommen.

Illustriertes Wiener Extrablatt.

Eigentümer und Herausgeber: **F. J. Singer.**

Das Morgenblatt erscheint täglich, auch
 Montag, das Abendblatt täglich mit Aus-
 nahme der Sonn- und Feiertage.

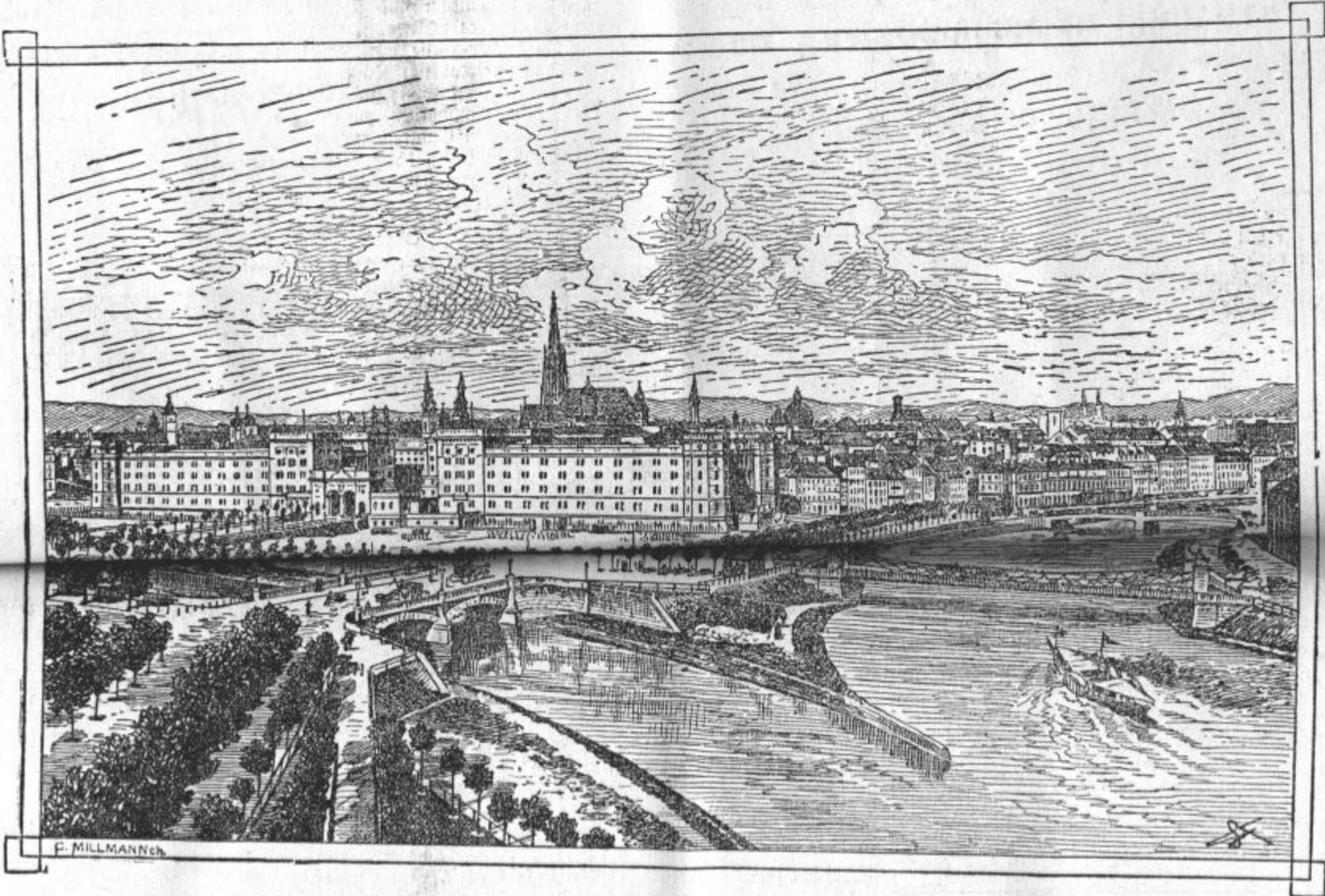
Redaction und Druckerei:
 (wohin alle Zuschriften zu richten sind)
 IX., Berggasse 31.

**Administration, Expedition und
 Inseraten-Annahme:**
 I., Schulerstraße 16.

Inserate vom Auslande übernehmen für unser
 Blatt auch die Herren Oasenstein und
 Bogler, Rudolph Wofse, H. Cypelit und
 alle Annoncen-Agenturen in den Haupt-
 städten Europas.

Manuskripte werden nicht zurück-
 gegeben.

Ansicht von Wien.



Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“, längst ein guter Bekannter
 der großen Leservelt, vollendet demnächst den

zehnten Jahrgang

seines Bestehens und aus diesem Anlasse drängt es uns, unsern Freunden
 ein Wort des Dankes zu sagen und zugleich dem großen Publicum
 gegenüber einen Rechenschafts-Bericht abzustatten über das, was wir
 in diesen zehn Jahren geleistet, wie über das, was wir im Dienste
 der öffentlichen Meinung auch in Zukunft zu wirken bestrebt sein werden.

Ansicht von Wien

An der Spitze unseres Rechenschafts-Berichtes haben wir eine
 gestellt. Die schöne Kaiserstadt an der Donau ist ja gleichsam das
 Symbol des „Extrablatt“. In diesem Zeichen zogen wir vor einem
 Decennium in die Schlacht; in diesem Zeichen siegten wir. Darum sei
 ihm auch an dieser Stelle Ehr' und Preis gegeben.

Die zehnjährige Geschichte des „Extrablatt“, wenn sie mit allen
 Details geschrieben würde, müßte sich wie ein Heldengedicht lesen, in
 dem es auf jedem Blatt schwere Mühen zu überstehen und große Hinder-
 nisse zu beseitigen galt. Wir haben durch die Flucht der Jahre her keine
 Arbeit, keine Opfer gescheut, um das

in seiner Eigenart einzig dastehende „Extrablatt“

nach jeder Richtung hin zu vervollkommen, und wer sich die Mühe
 nehmen will, das „Extrablatt“ von vor zehn Jahren mit dem heutigen
 zu vergleichen, dem kann es nicht entgehen, daß wir

die Specialität,

die wir seinerzeit mit dem „Extrablatt“ geschaffen und die darin besteht,
die Tagesgeschichte zu illustriren,
 zu Ehren gebracht.

Jede neue Erfahrung, die der Vervollkommnung des „Extrablatt“
 zu Gute kommen konnte, sofort benützend, strebten wir unablässig danach,
 die technischen Apparate und artistischen Behelfe zu vervollständigen, und
 so gelang uns die, man kann sagen, bravouröse Leistung, auch unsere

Abendausgabe illustriert

herzustellen.
 Wir können in dieser Richtung die Ziffern sprechen lassen; sie
 sind berechtigt als alle Worte. Das „Extrablatt“, das von Beginn seines
 Bestehens an jederzeit

auch eine Montagsnummer

ausgegeben, illustrierte mit dem unermüdslichen Stifte, den ihr ein aus-
 gewählter Stab von tüchtigen Zeichnern zur Verfügung
 hält, jedes in sichtliche Erscheinung tretende Ereigniß, jede in den
 Vordergrund tretende Persönlichkeit und diese getreue Chronik in Bildern
 macht bis heute ein Totale von circa

Fünfstausend Illustrationen

aus, die solchergestalt die zehn Jahrgänge des „Extrablatt“ zu einer
 wahren Fundgrube für die Zeitgeschichte in Wort und Bild gestalten.

Diese „**zehn Jahre Extrablatt**“, die heute eine stattliche Bibliothek von Folianten präsentiren, geben in jeder Nummer Zeugniß von der Actualität, mit der wir die

innere und äußere Politik

behandelten. Sie sind ein Beweis dafür, daß es das „**Extrablatt**“ nicht verümmelt, über alle Vorfälleheiten auf politischen Gebiete allezeit **auf's Beste und Schnellste unterrichtet** zu sein.

Mit ganz besonderer Aufmerksamkeit werden im „**Extrablatt**“ die

lokalen Wiener Verhältnisse

behandelt. Wir verwendeten allezeit große Sorgfalt darauf, um in dieser vom „**Extrablatt**“ notorisch als Specialität gepflegten Richtung von keinem andern Journale übertroffen zu werden, und so war und ist das „**Extrablatt**“ immer ausgezeichnet in allen **Wiener communal Angelegenheiten** informiert. Nicht minder war die Rubrik

„**Was gib's denn Neues?**“ in der dem „**Extrablatt**“ eigenartigen Weise cultivirt, so daß die kurzen **Nachrichten von Tage** in einer pitanten Form zur Darstellung gelangen, und die Reichhaltigkeit und Gefelesenheit dieser unserer Rubrik allgemein anerkannt werden.

Der Raschheit im Unterrichten der Leser auch über die auswärtigen wichtigen Vorfälleheiten, deren wir uns seit jeher befeißigen, konnte nur dadurch Rechnung getragen werden, daß das „**Extrablatt**“

Special-Correspondenten

in allen größeren Städten der Welt theils ständig erhält, theils solche an die jeweilig bewegter werdenden Punkte eigens entsendet, ein Umstand, der sich in unseren zahlreichen und sensationellen

Original-Depeſchen

manifestirt.

Wir haben allezeit das Bestreben gehabt, im „**Extrablatt**“ das Nützlichste mit dem Angenehmen harmonisch zu vereinigen, und in diesem Sinne wird auch den

Original-Genilletons

der weiteste Raum gewährt und nahezu jede Nummer des „**Extrablatt**“

enthält einen pitanten Aufsatz dieses Genres, wohin auch unsere immer packenden

Romane im Morgen- und Abendblatte

einzurechnen sind.

Das schöngestige Element findet nicht minder im „**Extrablatt**“ die ausgiebigste Pflege. Unsere

Theaterzeitung

hat sich durch die **pitante Darstellungsweise** und durch ihre Vollständigkeit im Publicum einen ehrenvollen Ruf erworben, wie nicht minder die

Kriminalgeschichten,

die in gefälliger Form alles Interessante aus den Gerichtssälen aufzuführen.

Um den praktischen Bedürfnissen des großen Publicums Rechnung zu tragen, wird für den **geschäftlichen Theil** des „**Extrablatt**“

„Der vorrichtige Kapitalist“

mit der größtmöglichen Sorgfalt und Vollständigkeit vorgelesen.

Unsere finanziellen Mittheilungen sind ein verlässlicher Wegweiser für jeden Capitalisten und erfreuen sich der größten Beachtung in allen Kreisen die an dem finanziellen Getriebe interessiert sind. Vollständig unabhängig haben wir jederzeit frei und offen kritizirt, wenn es galt, das große Publicum auf geheime Intriquen aufmerksam zu machen oder rechtzeitig zu warnen.

In solcher Weise ausgestattet, hat das „**Extrablatt**“ seinen Weg gemacht und erfreut sich seither einer großen treuen Gemeinde, deren Zustimmung unsern Stolz und unsere Genugthuung bildet und uns auch in der Zukunft antpornen wird, unsere beste Kraft aufzuwenden, um dieser allgemeinen Gunft immer würdiger zu werden.

Seit dem März 1872, da das „**Extrablatt**“ seinen ersten Schritt in die Welt gethan, haben unsere Maschinen nahezu

200 Millionen Exemplaren

das Dasein gegeben. Das ist ein Erfolg; an dessen Erreichung unsere Leser wacker mitgeholfen, und es ist nur recht und billig, daß wir ihnen beim Eintritte dieser wichtigen Epoche im Bestand des „**Extrablatt**“ für ihre eifrige Mitarbeiterſchaft unsern besten Dank sagen, indem wir sie zugleich bitten, uns auch foran ihre treue Bundesgenossenschaft zu bewahren.

Taschen-Kalender für den Landwirth

IV. Jahrg. 1882. Herausgegeben von Hugo H. Hirschmann, Redacteur des „Wiener Landwirthschaftlichen Zeitung“. In Lwd. geb. 1 fl. 75 kr., in Led. geb. 2 fl. 15 kr., gr. Notiz-Ausg. in Lwd. geb. 1 fl. 95 kr., in Led. geb. 2 fl. 35 kr.

Taschen-Kalender für den Forstwirth

pro 1882. I. Jahrg. Herausgegeben von Gustav Hempel, k. k. Professor an der Hochschule für Bodencultur, Redacteur des „Centralblatt für das gesammte Forstwesen“. Eleg. geb. 1 fl. 60 kr., in Leder 2 fl. 20 kr.

Notiz-Kalender für Gartenbau

pro 1882. Herausgegeben von G. Freese, Obergärtner und Gartenbaulehrer etc. I. Jahrg. Preis eleg. geb. in Lwd. 1 fl. 60 kr., in Leder 2 fl. 20 kr.

Pappenheim's illustr. Mühlen-Kalender

pro 1882. V. Jahrg. Herausgegeben von der Redaction der „Oesterr. Müller-Zeitung“. In Lwd. geb. 1 fl. 60 kr., in Lederb. 2 fl. 20 kr.

Ingenieur Jahn's Oesterr. Brenneri-Kalender

pro 1882. IV. Jahrg. Eleg. geb. 1 fl. 60 kr., in Lederb. 2 fl. 20 kr.

Chemiker-Kalender

pro 1882. III. Jahrg. Herausgegeben von Dr. R. Biedermann. In 2 Theilen. I. Theil geb., II. Theil geb. Preis zusammen 2 fl. 45 kr. Preis eines jeden Theiles apart 1 fl. 60 kr.

Oest.-ung. Berg- und Hütten-Kalender

pro 1882. VIII. Jahrg. Herausgegeben von O. Guttman. Eleg. geb. in Lwd. 1 fl. 60 kr., in Lederband 2 fl. 20 kr.

Illustrirter Jagd-Kalender

pro 1882. IV. Jahrg. Herausgegeben von Raoul v. Dombrowski, k. k. Forst- u. Jägermeister, Verfasser der Werke: „Edelwild“ etc. Eleg. geb. 1 fl. 60 kr., in Leder 2 fl. 20 kr.

Bau-Kalender für Oesterreich-Ungarn

pro 1882. Neue Folge I. Jahrg. Herausgegeben von M. Kulka, Herausgeber und Redacteur des „Bau-Techniker“. Geb. 1 fl. 60 kr., in Leder 2 fl. 20 kr.

Taschen-Kalender für die Metall-Industrie

pro 1882. III. Jahrg. Herausgegeben von Karl Pataky, Redacteur des „Metallarbeiter“. Geb. 1 fl. 60 kr., in Lederband 2 fl. 20 kr.

Eisenbahn-Kalender

für Oesterreich-Ungarn.

V. Jahrgang 1882. Herausgeber: F. Mannlicher, Dr. J. Nilius, S. Weill, M. Westermayer. Preis eleg. geb. 1 fl. 20 kr.

Oesterreichischer Juristen-Kalender

pro 1882. XIII. Jahrg. Redigirt und herausgegeben von Dr. Gust. Kohn, Hof- und Gerichts-Advocat in Wien. Preis eleg. geb. 1 fl. 60 kr., in Lederband 2 fl.

Der Staatsbeamte

Notiz-Kalender für die österr. Civilbeamten

pro 1882. Herausg. u. redig. von Dr. Friedr. Hönig, Generalsecretär-Stellvertreter des I. allg. Beamten-Vereines. VII. Jahrg. Eleg. geb. 2 fl., in Lederband 2 fl. 50 kr.

Finanz-Kalender

pro 1882. Notiz-Kalender für Finanz- u. Steuerbeamte. II. Jahrg. Preis 1 fl. 50 kr.

Oesterr.-ung. Bank- und Börsen-Kalender

pro 1882. X. Jahrg. Eleg. geb. 1 fl. 60 kr., in Lederband 2 fl.

Notiz-Kalender für alle Stände

pro 1882. VI. Jahrg. Elegantes, praktisch eingerichtetes und zweckmässig geb. Taschennotizbuch mit Kalender und vielen Beigaben für den tägl. Gebrauch. Preis 1 fl. 20 kr., Eleg. in Leder gebunden 1 fl. 80 kr.

Buchführungs-Kalender

für alle Stände pro 1882. I. Jahrgang.



Herausgegeben v. Jul. Hönig, Verfasser d. bekannten Werkes: „Die einfache und doppelte Buchführung“, circa 65 Bogen Folio, eleg. u. effectvoll gebunden 1 fl. 20 kr.

Grosser Notiz-Kalender für alle Stände

pro 1882. I. Jahrg. Notizbuch für jeden Tag eine ganze Seite. Preis 1 fl. 60 kr., in Leder 2 fl.

Oesterreichischer Militär-Kalender „MARS“

pro 1882. (Neue Folge. I. Jahrg.) Eleg. geb. 1 fl. 60 kr., in Leder geb. 2 fl.

Oesterreichischer Soldaten-Kalender

pro 1882, für Officiere und Mannschaften (mit kleinem Militärschematismus). VII. Jahrgang. Broch. 60 kr.

Veteranen-Kalender

pro 1882. IV. Jahrg. 60 kr.

Salon Wand-Kalender

pro 1882. IX. Jahrg. In dreifachem Farbendruck, 2 Blatt zum Aufziehen. Preis 20 kr.

Kleiner Wand-Kalender

für das Jahr 1882. VII. Jahrgang. Preis 10 kr.

Praktischer Haushaltungs-Kalender

pro 1882. I. Jahrgang. (Schmales Längenformat.) Preis 60 kr.

15 kr. Kalender pro 1882.

Praktischer Schreibkalender für Jedermann. I. Jahrg. Preis 15 kr.

Neuer Wiener Schreib-Kalender

pro 1882. 4^o. VI. Jahrgang. Preis 20 kr., cart. 30 kr.

Wiener Brieffaschen-Kalender

pro 1882. XIII. Jahrg. br. mit Goldschnitt. 20 kr. Derselbe eleg. geb. 40 kr.

Tägliches Notizbuch

für kleine Notizen auf dem Comptoir u. Bureau etc. mit Kalender. pro 1882. gr. 8^o. VII. Jahrg. cart. 60 kr.

Grosser Comptoir-Kalender

pro 1882. VIII. Jahrgang. Gr. starkes Papier, schwarz und roth, mit vielen praktischen Notizen. 40 kr.

Blatt-Kalender

für die Brieftasche
 pro 1882. VIII. Jahrg. Preis 16 kr.

Eleganter Wand-Kalender

pro 1882. IX. Jahrgang. Mit Calendariums (nebeneinander) für Katholiken, Protestanten, Griechen und Juden. Preis 30 kr.

Prager israelit. Volks-Kalender

für das Jahr der Welt 5642. XXX. Jahrgang. Preis 36 kr.

Bauern-Kalender

pro 1882. XXVII. Jahrgang. Preis 12 kr., cart. 20 kr.

Neuer österreichischer Kalender pro 1882.

Preis 12 kr., cart. 20 kr.

Warm empfohlen durch die bedeutendsten Journale der Residenz wie: „Neue Fr. Presse“, „Tagblatt“, „W. Fr. Presse“, „Heimat“, „Illustr. Zig.“ u. v. A.

Die Taschenkalender sind elegant gebunden und mit Draht geheftet.

Illustrierter katholischer Volkskalender pro 1882.

31. Jahrgang.

Von

DR. A. H. JARISCH

bischöflich. Consistorialrath, k. k. Landesschul-
rath, Stadtdechant von Komotau u. s. w.

Preis 54 fr. Oe. W. Eleg. geb. 1 fl.

160 Seiten stark. Mit vielen Original-
Illustrationen.

Auszug aus dem Inhalt.

Kalendarium und Nachschlagebuch. — Das Wunder, das an Zacharias, dem Vater Johannis des Täufers geschah, ist einzig in seiner Art. — Es gibt eine Vergeltung. — Einige Bilder aus dem Bereiche der zehn Gebote. — Geistliche Aehrenlese. — Vertrauen auf die Hilfe Mariens. — Gottvertrauen. Gott hilft denen, die auf ihn vertrauen. — Der Bettler an der königlichen Tafel. — Der Hagelschlag und das Tischgebet. — Die blinde Korbflechterin. — Die Kirche, mein Paradies. — Die wiedererlangte Gewissensruhe. — Wenn die Noth am grössten, ist Gottes Hilfe am nächsten. — Die Karthäusermette. — Der Graf und der Nagelschmied. — Eine Attentatsgeschichte. — Verlass' dich nicht auf Menschen. — Die Wege der göttlichen Fürsorge sind wunderbar. — Der Theolog und der Bettler. — Der veräittelte Tempelbau. — Ein historisches Gemälde. — Bilder aus dem Leben der katholischen Kirche in Amerika. — Der Dekanatsbote.



12 kr. Kalender

pro 1882. XXVII. Jahrgang. Preis 12 kr., cart. 20 kr.

Kleiner Volks-Kalender

pro 1882. 90. Jahrgang. Preis 12 kr., cart. 20 kr.

Karl Steffen's Volks-Kalender

pro 1882. XLII. Jahrg. Preis 80 kr. Derselbe eleg. geb. 1 fl. 20 kr.

Wiener Punsch-Kalender

pro 1882, für die gesammte lachlustige Welt. XIII. Jahrg. Preis 40 kr.

Illustrierter Faust-Kalender pro 1882.

Jahrbuch zur Belehrung und Unterhaltung für alle Stände.

XXVII. Jahrg. Eleg. brosch. mit eingehafteter Stahlstichprämie 80 kr., eleg. geb. 1 fl. 20 kr.

Dr. Neumeister-Herburger's Geschäfts- und Auskunfts-Kalender

für das Jahr 1882. XXIII. Jahrgang. In Umschlag gebunden 50 kr.

Um Verwechslungen zu vermeiden, empfehlen wir im eigenen Interesse stets
zu verlangen:

PERLES' KALENDER

und genau darauf zu achten, dass nur solche ausgefolgt werden.

Zu haben in allen Buchhandlungen und bei allen Kalender-Verschleißern.



Größter österreichischer
Kalender-Verlag.



Warm empfohlen durch die bedeutendsten Journale der Residenz, wie: „Neue Freie Presse“, „Tagblatt“, „W. Allgem. Zeitung“, „Heimat“, „Illustr. Zeitung“ u. v. A.



Nachstehende reiche Auswahl praktischer, gewissenhaft redigirter und geschmackvoll ausgestatteter Kalender aus dem

Verlage der Buchhandlung von Moritz Perles in Wien

Stadt, Bauernmarkt Nr. 11

(Kalender für alle Stände und jede Confession) sei bestens empfohlen. — Die Preise zeichnen sich durch Billigkeit, die Einbände durch grosse Dauerhaftigkeit (Drahteinbände) aus. Titelvignetten, Kopfleisten etc. von Prof. Hugo Ströhl, Architekt Theyer u. A.

Um Verwechslungen zu vermeiden, empfehlen wir im eigenen Interesse stets zu verlangen:

Perles' Kalender

und genau darauf zu achten, daß nur solche ausgefolgt werden.

Illustriertes österreichisches Volkskalender pro 1882.

38. Jahrgang.

Redigirt von F. Petz (Schembera).

Preis 60 kr., eleg. geb. 1 fl. 5. W.

Mit Erzählungen, Gedichten und Aufsätzen von Ludwig Anzengruber, Hieron. Lorm, Ada Christen, A. Obermüller, Ernst Wiedenbruch, A. Stieler, Th. Koschat, Hugo Graf Lamberg, Schembera u. A. — Illustrationen von Juch u. A. — Musik von Ed. Horn.

Auszug aus dem Inhalte.

Kalendarium und Nachschlagebuch. — Ein Wiedersehen. Gemaltes Bild aus dem Wiener Leben. Von Ludwig Anzengruber. Mit einem grossen Bild (beim Titelbilde) und 5 Illustrationen im Text. Gezeichnet von Ernst Juch. — Die Weisen. Gedicht von Ada Christen. — Der verriekte Maler. Eine Reise-Novelle aus Tirol. Von Adolf Obermüller. Mit 4 Illustrationen von Ernst Juch. — Der Selbstmörder. Gedicht von Ernst v. Wiedenbruch. — Einen Fingerhut voll! Eine kleine Erzählung aus London. Von Hans Richter. Mit 1 Illustration von Ernst Juch. — Menschenlos. Gedicht nach Sophokles von weiland Heinrich Leuthold. — Der schöne Heinrich. Eine Humoreske nach dem Leben. Von Wilhelm Riegen. Mit 4 Illustrationen von Ernst Juch. — Der Kettenhund. Gedicht von Hieronymus Lorm. — Die lustigen Zwillinge. Eine Wienerwald-Geschichte. Von Paul Hartwig. Mit 3 Illustrationen von Ernst Juch. — Auf der Eisenbahn. Gedicht nach dem Italienischen des Giosuè Carducci. — Liebe und Politik. Eine dänische Bauerngeschichte. Von Christian Schaidorph. Mit 7 Illustrationen von Ernst Juch. — Aus den Bergen. Gedichte von Karl Stieler. — Winterfahrten im Riesengebirge. Von Victor Schwarz. Mit 2 Illustrationen von Ernst Juch. — Wie der Würthersee entstanden ist. Gedicht in Kärntner-Mundart. Von Thomas Koschat. Mit 5 Illustrationen von Ernst Juch. — Wetterprofezeiungen einst und jetzt. Von Heinrich Brüller. — Auf und davon. Gedichte in österreichischer Gebirgsmundart. Von Hugo Graf Lamberg. — Wiegen und Wagen. Aezliche Winke von Dr. Erich Juris. — Da Lump. Gedicht in Salzburger Mundart. Von Rudolf v. Freisauff. — Zur Frauenindustrie. Text und Zeichnungen von Anna Daber. — Altdenksche Sprüche. Aus dem sechzehnten Jahrhundert. Neu gesammelt. — Jahres-Rundschau. Von Friedrich Petz. Mit 10 grossen Bildern und 23 Illustrationen im Texte. — Keine Sorg' um den Weg! Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung. Von Dr. Eduard Horn, Worte von Klaus Groth.



Offenbach.



Febra.



Dumreicher.



Wepprecht.

Jeder Kalender wird gegen Zuschlag von 15 kr. für Porto bei Einsendung des Betrages per Postanweisung franco recommandirt zugesandt.

Die Taschenkalender sind elegant gebunden und mit Draht geheftet.

Portemonnaie-Kalender für die elegante Welt.

Portemonnaie-
KALENDER
für
1882.
—
XI. Jahrgang.
—
WIEN.
MORITZ PERLES
Bauernmarkt 11.

Von allen diesen
Portemonnaie-Kalendern
erscheinen je nachstehend
verzeichnete Ausgaben zu
folgenden Preisen:

- A Eleg. in ganz neuartigem Um-
schlage broch. mit zwei Pho-
tographien. (Bilder der kaiser-
lichen Familie, von Künstlern,
Schauspielerinnen, berühmten
Männern, Genre-Bilder, Hei-
ligen-Bilder etc.) 20 kr.
B In englischem Einband 30 kr.

Tárca-
Naptár
a
művelt világ nézeté
1882.

BÉCS.
Perles Mór.
Bauernmarkt 11.

- C Eleg. geb. in fein ausgeführtem
Metalldeckel 36 kr., mit Email
40 kr.
D In fein ausgeführtem Platina-
deckel 36 kr., mit Email 40 kr.
E In Juchten oder Chagrineder
eleg. geb. 40 kr.
F In Seide oder Jockey-Einband
eleg. geb. 40 kr.
G In Holzeinband 40 kr.
H In Kork oder Leinwand mit
Malerel 40 kr., feine Ausgabe
50 kr.
I Elfenbeinähnlich 40 kr.
K In Celloid (ganz neu und effect-
voll!) 45 kr.

Kalendarz
Kieszonkowy
na rok
1882.

(Z fotografija).
Nakładem
M. Perles w Wiedzu
Bauernmarkt 11.

Eleganter Spiegelkalender

pro 1882, I. Jahrg., in eleganter Seide, mit chromo-lithogr. Titel-
blatt u. Theaterplänen. Preis 90 kr. Elegantes Geschenk für Damen
und Herren. Enthält einen feinen Spiegel und reichen Kalender in
hocheleganter Einband.

Wiener Damen-Almanach

pro 1882, XVI. Jahrg. Preis 1 fl. 25 kr., in Lederband 2 fl., in elfen-
beinähnlichem Einband 1 fl. 50 kr.

Die feine Welt

im Jahre 1882, VI. Jahrg. Elegantes Tage- und Notizbuch. Mit
Photographie von Elisabeth, Königin v. Rumänien. Preis 1 fl.
25 kr., in Lederband 2 fl., in elfenbeinähnlich. Einband 1 fl. 50 kr.

Taussig's Wiener Hausfrauen-Kalender

pro 1882, III. Jahrg. Herausgegeben von der Redaction der „Wr.
Hausfrauen-Ztg.“ Preis cart. 60 kr., geb. 1 fl.

Feiner Farbendruck-Wandkalender

pro 1882, VII. Jahrg. Preis 84 kr., auf Carton gespannt 1 fl.

Farbendruck-Wandkalender

pro 1882, den Einzug der Frau Kronprinzessin Stefania dar-
stellend. Preis: aufgespannt 1 fl.

Geschäfts-Dommerk-Kalender

für das Jahr 1882, I. Jahrg. Praktisches Einschreibbuch für alle
geschäftlichen Aufzeichnungen. Mit vielen praktischen Notizen,
Eisenbahnkarte, Theaterplänen etc. Preis 80 kr.

K. k. priv. Universal-(Block-) Abreiss-Kalender

pro 1882, mit historischen, kalendrischen und commerciellen Daten.
XII. Jahrg. Preis 60 kr. Feine Salon-Ausgabe mit Lederblock zum
Stellen und Hängen 1 fl.

Kleiner Block - Kalender pro 1882.

I. Jahrgang. Preis 50 kr.

Általános blok-naptár

1882 évre. Ungarischer Block-Kalender. II. Jahrg. Derselbe enthält
historische Daten aus der ungar. und allgemeinen Geschichte,
commercielle Notizen und vollständiges Calendarium. Sonn- und
Feiertage roth. Preis 75 kr.

Küchen-Block-Kalender

pro 1882, III. Jahrg. Mit Angabe der Menus für jeden Tag.
Herausgegeben von einer Redaction der „Wr. Hausfrauen-Ztg.“
Elegant ausgestattet. Preis 1 fl. — Dieser Kalender ist pro 1882
sehr effectvoll ausgestattet und mit original-Kochrecepten,
die gesammelt ein kleines Kochbuch repräsentiren, stark vermehrt.

Mignon-Block-Notiz-Kalender

pro 1882, III. Jahrg. Mit Raum zu Notizen für jeden Tag. Zum
Aufstellen auf den Schreibtisch. Elegant ausgestattet. Preis 50 kr.

Notiz-Block-Wandkalender

pro 1882, II. Jahrg. Elegant ausgestattet, für jeden Monat eine Seite
mit Raum für Notizen. Preis 60 kr.

Pharmaceutischer Almanach

pro 1882, Kalender für die Apotheker Oesterreich-Ungarns mit
neuen Arzneitaxen. Neue Folge. VII. Jahrg. Redigirt von Dr. Alois
Ph. Hellmann. Preis eleg. geb. 1 fl. 60 kr., in Lederband 2 fl.

Taschenbuch für Civil-Aerzte mit Receipt-Taschenbuch

pro 1882, XXIV. Jahrgang. Redigirt von Dr. L. Wittelschöfer.
Elegant gebunden 1 fl. 60 kr., in Lederband 2 fl.

Aerztlicher Taschenkalender

pro 1882, mit besonderer Berücksichtigung der Curorte und Bade-
ärzte. Von Dr. Holzner, k. Sanitätsrath, Badearzt in Franzens-
bad. IX. Jahrg. Elegant gebunden mit Goldschnitt 1 fl. 60 kr.,
in Lederband 2 fl.

Jahrbuch für Militär-Aerzte

pro 1882, XVII. Jahrg. Herausgegeben vom Unterstützungverein
der k. und k. Militärärzte. Elegant gebunden 1 fl. 60 kr.

Oest.-Ung. Veterinär-Kalender

pro 1882, V. Jahrg. Bearbeitet von Thierarzt Alois Koch. Eleg.
gebunden 1 fl. 60 kr., in Lederband 2 fl.

Notiz-Kalender

für Oesterreichs Professoren und Lehrer

an Mittel-, Bürger- und Volksschulen, pro 1882, XIV. Jahrgang.
Bearbeitet von Ph. Brunner. Elegant gebunden 1 fl.

Notiz-Kalender für Oesterreichs Lehrerinnen

pro 1882, V. Jahrg. Herausgegeben von Ph. Brunner. Elegant
gebunden 1 fl.

Kalender und Schematismus

der österreichischen Bürgerschullehrer.

III. Jahrg. Herausgegeben von Th. Wrantzky. Preis
1 fl. 60 kr., in Lederband 2 fl.

Kalender für die österr.-ung. Hochschulen

pro 1882, V. Jahrg. Herausgegeben von Max Breitenstein.
Elegant gebunden. Preis 1 fl. 60 kr., in Lederband 2 fl.

Der österr.-ung. Mentor

Kalender für die Studirenden der Mittelschulen Oesterreich-Ungarns
pro 1882, X. Jahrg. mit Porträt Carl Weyprecht's. Eleg. cart.
50 kr., gebunden 80 kr.

Oesterr.-ung. Mentor

pro 1882, Kalender für Schülerinnen an Bürger- und Mittelschulen
und Präparanden in Oesterreich-Ungarn. VIII. Jahrg. Elegant
cart. 50 kr., geb. 80 kr.

Sämmtliche Portemonnaie-Kalender-Ausgaben sind mit weissem Papier zu Notizen durchschossen.

Jeder Kalender wird gegen Zusendung von 15 kr. für Porto bei Einsendung des Betrages per Postanweisung franco recommandirt zugesandt.

Casino - Verein in Cilli.

Die gefertigte Direction bringt hiemit zur Kenntniss, dass die Licitation der Zeitungen für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Juni 1882 am

Donnerstag, den 29. December, um 2 Uhr Nachmittags

in den Casino-Localitäten gegen sogleiche Barzahlung stattfinden werde.

CILLI, den 24. December 1881.

Die Direction des Casino-Vereines.

Frachtbriefe

(Eil- & Frachtgut)

mit oder ohne Unterschrift, zu haben bei **Joh. Rakusch, Cilli.**

500 Gulden 520-14

zahle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's Zahn-Mundwasser à Flasche 35 kr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **Wilh. Rösler's Nefte, Wien, I. Regierungsgasse 4. Nur echt in Cilli bei**

J. Kupferschmid, Apotheker.

J. J. F. Popp's Heilmethode,

welche sich schon seit Jahren vorzüglich bewährt, wird allen Magenkranken dringend empfohlen.

Die Broschüre **Magen- und Darmkatarrh** versendet gegen Einsendung von 20 Kr. **J. J. F. Popp's Poliklinik, Heide (Holstein.)**

BÖRSE-

Operationen

vollführt prompt, coulant und discret zu Originalcurien das

Bankhaus „Leitha“

der Administration der (Salmai),

Wien, Schottenring 15, vis-à-vis der Börse.

Gewinn mit a) bei bloß beschränktem Verlust; (Prämie 20 bis 40 fl. für je 5000 fl. Effecten à la hausse oder baisse); b) ob nun die Course steigen oder fallen und zwar (Stellage); c) bei Depotbehalten, bis die Effecten mit Nutzen realisierbar. **Speculationskäufe prompt und discret.** Consortial-Geschäfte (bloß 30 bis 60 fl. Dedung für je 1000 fl. Effecten.) Provision nur 50 tr. Keine Barbedung erfordert sich. Coulaute Beforgung aller Provinzbestellungen, sowie aller ins Wechsel-Geschäft einschlagenden Anträge. **Auskünfte und Informationen** werden sachgemäß, kostenfrei in der „Leitha“ (finanz. und Verlosungsblatt) erteilt.

Inhaltsreiche Broschüre, enthält: Los-Kalendarium (sämmtl. europ. Verlosungspläne). In or-mation über **Anlage-Speculationsarten** und Papiere-Losversicherung etc., gratis und franco. 564-8

Universal-Heilfluid

aus der Apotheke zur hl. Dreifaltigkeit 523-10 des

Zul. Hauschka

in Herzogenburg (N.-Oest.)

Vorzügliches unübertroffenes äußeres Mittel gegen alle gichtischen und rheumatischen Leiden, Nervenschmerzen, Muskelschwäche, Schwächezustände überhaupt, — Krämpfe aller Art, Hüftweh, Kreuzschmerzen und Lähmungen etc. etc.

Preis eines großen Flagon's fl. 1.75

„ „ mittleren „ „ —.90

„ „ kleinen „ „ —.50

Alleindepot für Cilli bei Herrn Apotheke **Adolf Marek in Cilli.**

530-

Regulir-Füllöfen

in grosser Auswahl

zu **Fabrikpreisen**

bei

D. RAKUSCH,

Eisenhandlung, Grazergasse, Cilli.

Zeichnungen auf Verlangen franco.

Das **Weltpost-Versandt-Geschäft**

von **A. B. ETTLINGER, Hamburg,**

empfiehlt wie bekannt,

in billigster und reeller Waare portofrei, franco Emballage unter Nachnahme.

Kaffee , per 10 Zoll-Pf.	fl. 6. W.	Matthias-Heringe	fl. 6. W.
Santos , ausgiebig kräftig	3 60	extrafein ca. 40 Stück	2—
Cuba , ff grün kräftig	4 10	Holl. Vollheringe ,	25 „
Domingo , hell milde	4 50	Ia. Fettheringe , . . . ca. 28 „	1 75
Perl Moeen , brillant feurig	9 85	Ia. Fettheringe ,	100 „
Ceylon , kräftig blaugrün	5—	Kronsardinen , in Pickles, ff	1 75
Goldjava , ff. f. milde	5 20	Anchovis , echte Kr. ca. 400 Stück	2 70
Portorico , delicat feinschmeckend	5 40	Lachsheringe , frisch geräuchert circa	30 Stück
Perl-Kaffee , hochfein grün	5 95		2 15
Plantage Ceylon , arom.	6 20	Heringe in Senfsauce , neu delicat	10 Pfund Fass, sehr pikant
Menado , superf. mild kräftig	6 80		3 50
Echt arab. Moeen , edel fg.	7 40	Ia. Stockfische , 10 Pf. Paket	2 05
Stambul-Mischung , beliebt	4 95	Caviar Ia. , milde ges. 2 Pf. Fass	2 25
Tafel-Reis , fein, pr. 10 Zoll-Pf.	1 40	5 Pf. Fass fl. 6. W. 4 50, 10 Pf. Fass	8 50
„ „ extrafein „ 10 „	2—	Austern , frische, ca. 50 Stück	3—
Perl-Sago , fein, „ 10 „	1 60	Citronen , pr. Korb ca. 40 Stück	1 75
„ „ extrafein „ 10 „	2—	Apfelsinen , „ 30 „	1 90
Congo Thee , fein, pr. 10 Zoll-Pf.	1 15	Geräucherte Fische , als Kieler Sprot-	ten etc. billigst.
Souchong Thee , extrafein „	1 75	661-10 Preiscourante gratis und franco.	
Tonkay Thee , grün „ „	1 75		



Gastl's Blutreinigungs-Thee.

Dieses vielbewährte Volksheilmittel, aus milden reizlose Oeffnung erzeugenden Kräutern zusammengesetzt, entfernt jede Ansammlung von Galle und Schleim und belebt den ganzen Verdauungsapparat.

Gastl's verzuckerte Blutreinigungs-Pillen

(in Schachteln zu 30 und 50 kr.) sind das renommirteste, billigste, bequemst anzuwendende Mittel gegen Verstopfung, Migräne, Hämorrhoiden, Blutandrang, Gicht, Rheuma, Leber- und Gallenleiden, Hautwusschläge. Das sanfteste Abführmittel für Frauen und Kinder. 575-24

Depots in Cilli bei J. Kupferschmid, Marburg W. König, Graz Purgleitner, Köflach M. Billek, Mahrenberg J. Kotschnig, Moschganzen Th. Mikl, Radkersburg C. Andrieu, Saldenhofen V. Kresnik, Wuchern Franz Urm, Krapina J. Meniger.

Echt sind nur jene Packete, welche aus der Apotheke „zum Obelisk“ in Klagenfurt kommen.

Kundmachung.

Wir bringen hiemit zur Kenntniss, dass wir ab heute der Vertretung für **Südsteiermark**

Herrn Franz Walland in Cilli,

(Grazer Vorstadt)

übertragen haben.

LAIBACH, den 20. December 1881.

„The Gresham Life Assurance Society“

Die Repräsentanz in Laibach:

657-3

Valentin Zeschko.

Bezugnehmend auf obige Kundmachung empfehle mich dem verehrten P. T. Publikum zur Uebernahme von Lebensversicherungen in allen Combinationen und bin zu jeder Auskunft mit Vergnügen bereit — sowie Prospective auf Verlangen gratis und franco zugänglich mache.

CILLI, 20. December 1881.

Franz Walland,
(Grazer Vorstadt).

Höchste Preise

Gefertigter empfiehlt sich zum Einkauf

roher Rauchwaaren,
und zwar von Füchsen, Ottern,
Iltissen, Stein- u. Edelmarder,
Waldhasen u. Wildkatzen etc.
und bezahle hierfür die höchsten
Preise.

JOHANN JELLENZ,
CILLI.

649-3

für rohe Rauchwaaren

Postgasse Nr. 28

Augsburger - Nürnberger - Lebkuchen,
Thee, Jam. - Rum und feinste
Punsch - Essenz,
sowie eine grosse Auswahl von
Weihnachts- und Christbaum-
Decorations - Gegenständen
bei **K. Petriček**, Bahnhofgasse.

Feine Filzhüte

schon nach der 1882er Mode, in steifer und weicher Qualität, per Stück

fl. 1-90

Sonstige feinste Filzwaaren, billiger als bei jedem Ausverkauf, zu haben bei

Ch. Wolf,
CILLI, Bahnhofgasse Nr. 162.

Wiener
Versicherungs-Gesellschaft
in Wien.

Gewährleistungs-Fonde:
Gulden 4,500.000 öst. Währ.

Die „Wiener Versicherungs-Gesellschaft“
versichert 356-12
gratis im ersten Jahre
auf die Dauer von **6 Jahren**,
Wohnhäuser und landwirtschaftliche Gebäude; es beginnt somit die Prämienzahlung bei derartigen Versicherungen erst im zweiten Jahre, in 5 Jahresraten eingetheilt.

Die General-Agentenschaft in Graz:
G. Micori, Jakominiplatz 11.

Visitkarten

in der Buchdruckerei Rakusch, Cilli.

Zahnärztliche Operationsanstalt
und
zahntechnisches Atelier
CILLI,
vis-à-vis dem Bahnhofs, Café Hausbaum.

Zahnplomben in Gold, Amalgam, Cement etc. Zahnoperationen schmerzlos mit Narkose oder Localanästhesie.

Künstliche Zahnstücke werden je nach ihrer Grösse in wenigen Stunden, ganze Gebisse in 1-2 Tagen schmerzlos eingesetzt. 345-

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **Bilder für Schule und Haus.**

Zwei Bände, in Grossfolio.
Mit je 192 Tafeln Abbildungen und 48 Seiten Text.

Inhaltsübersicht.

<p style="text-align: center;">ERSTER BAND.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Aus Norddeutschland. 2. Aus dem deutschen Frauenleben. 3. Raubthiere. 4. Bilder aus Südamerika. 5. Die deutschen Befreiungskriege. 6. Der St. Gotthardtunnel. 7. Das Jahr 1870-71. 8. Vom Ilirischen Küstenlande. 9. Die deutschen Kaiser. 10. Aus Oesterreichs Bergen. 11. Bilder aus Ungarn. 12. Die deutsche Reichshauptstadt. 	<p style="text-align: center;">ZWEITFR BAND.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Der Dom zu Köln. 2. Aus Schweizer Bergen. 3. Deutsche Sagen und Märchen. 4. Die deutschen Reichslande. 5. Gothe und Schiller. 6. 7. Der Rhein. 8. 9. Aus dem Königreich Sachsen. 10. Die deutsche Marine. 11. Das Thierleben der Alpenwelt. 12. Stenographische Bilder.
---	--

Preis jedes Bandes, in engl. Einband, 8 M. — Jeder Band ist einzeln zu haben.

Verlag der Expedition der Illustrierten Zeitung.
J. J. Weber.

„THE GRESHAM“
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.
Filiale für Oesterreich, Wien, Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.

Rechenschafts-Bericht
vom 1. Juli 1878 bis incl. 30. Juni 1879.

Activa	fr. 66,576,023.90
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	13,628,70.42
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	96,343,390.--
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode und bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 26 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	58,310,600.--
stellt.	945,000,000.--

Vom 1. Juli 1879 bis incl. 30. Juni 1880.

Activa	fr. 70,623,179.50
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	14,077,985.10
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge Rückkäufe etc. seit 1848	105,349,613.85
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 27 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	58,733,650.--
stellt.	1,003,700,000.--

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien-Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischtes und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Policen den Rückkauf für Policen auf Todesfall oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Policen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzierte Policen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind. 64-12

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem
General-Agenten für Krain und Südsteiermark.
Valentin Zeschko,
Triester-Strasse Nr. 3 in Laibach.

Dank.

Ein tausendmaliges Vergelt's Gott dem Herrn Oscar Silberstein für sein Mittel:

„Breslauer Universum,“

welches mich von meinem furchtbaren langjährigen Gichtleiden befreite. Neun volle Jahre brauchte ich schon von vielen Aerzten, wurde aber nie geheilt; ich musste oft Wochen lang das Bett hüten. Auf das Anrathen meines Schwagers in Steyr probirte ich Ihr Mittel, und nach dem Gebrauche von nur 3 Fläschchen wurde ich gänzlich geheilt. — Daher nochmals tausendmal Vergelt's Gott dem Erfinder des Breslauer Universums.

Bartholomäus Giseli,
Schumacher in Hlinsko in Böhmen.

Anmerkung. Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Knochenfrass, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u. s. w., bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels **BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt.

Das Breslauer Universum ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, zu haben: in Cilli bei **J. Kupferschmid**, Apotheker, in Gonobitz bei **Jos. Pospischil**, Apotheker.

Uebertroffen

hat noch immer in seiner Wirkung gegen die lästige **Gicht und Rheumatismus**

der Gichtgeist von **Franz Kav. Gsohihay**, Apotheker in **Graz** alle anderen bisher dagegen an gerühmten Mittel. à Flac. 70 kr. zu haben in **Cilli** bei Herrn **Josef Kupferschmied**, Apotheker zu **Maria Hilf**. Eben daselbst ist auch zu haben **Melaleuca**, ein untrügliches Mittel gegen jede Art Zahnschmerzen. 620-10

Wichtig für jeden Haushalt!

Complete Britanniasilber-Speiseservice für nur fl. 8

In eleganter Façon, durchaus frei von oxydirenden Bestandtheilen und von **Vorzüglicher Dauerhaftigkeit** der silberähnlichen Farbe, ist ausser echten Silber allen anderen Fabricaten vorzuziehen. Für nur **fl. 8** erhält man nachstehendes gediegenes Britanniasilber Service aus den **feinsten und besten** Britanniasilber. Für das Weissebleiben der Bestecke garantiert.

- 6 Stück Britanniasilber Tafelmesser mit englischen Stahlklingen
- 6 Stück echt englische Britanniasilber Gabeln, feinsten schwerster Qualität
- 6 Stück massive Britanniasilber Speisestössel
- 12 Stück feinstes Britanniasilber Kaffeestössel
- 1 Stück massiver Britanniasilber Milchsöpfer
- 1 Stück schwerer Britanniasilber Suppensöpfer bester Sorte
- 2 Stück effectvolle Salon-Tafelleuchter
- 6 Stück feinste Eierbecher
- 6 St. fein cisellierte Präsentirtassen (Tablett's)
- 1 Stück schöner Pfeffer- oder Zuckerbehälter
- 1 Stück feiner Theeseier
- 6 Messerleger (Krystal)

54 Stück.

Bestellungen gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorheriger Geldeinsendung werden, so lange der Vorrath eben reicht, effectuirt durch das

Britanniasilber Fabriks-Depôt
C. Langer,

Wien, II, grosse Schiffgasse 28.

N.B. Im nichtconvenirenden Falle wird das Service binnen 10 Tagen gegen Rückerstattung des nachgenommenen Betrages anstandslos zurückgenommen.

Gegen veraltete Gichtleiden.

Hrn. F. Wilhelm, Apoth. in Neunkirchen N.-Oe. Liegnitz, Preussisch-Schlesien, 12. Jänner 1881.

Ich übersende Ihnen ein Paar Zeilen, da ich **Ihren weltberühmten antiarthritisch-antirheumatischen Blutreinigungsthee** für mein **hartnäckiges Gichtleiden zur Cur genommen habe**. An dem Uebel leide ich schon seit 7 Jahren und alle Mittel, die nur zu erdenken sind, habe ich gebraucht. — Quellendampf, Wannenbäder etc. vergeblich angewendet — **Ihr Thee zeigt mir allein einen Erfolg**, ich brauche das zweite Paket. Ich war bald dem Erlahmen nahe, blos durch Ihren hochberühmten Thee kann ich schon wieder mit den Füssen auftreten.

Ich bitte Sie, mir noch 2 Pakete mit Postnachnahme von Ihrem Wilhelm's antiarthritisch-antirheumatischen Blutreinigungsthee zu senden. Ihren Thee werde ich im Liegnitzer Stadtblatt veröffentlichen und anderen Leidenden empfehlen.

Hochachtungsvoll

Louise Giesel, Hedwigsplatz Nr. 2.
Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apoth. Neunkirchen N.-Oe.

Preis pr. Packet ö. W. fl. 1.— 8 Theile geth.

Zu beziehen in **Cilli**: Baumbachs Apoth., **Josef Kupferschmied** Apoth. — **D.-Landsberg**: Müller's Apoth. — **Feldbach**: Josef König, Apoth. — **Graz**: J. Purgleitner, Apoth.; Wend. Trukoczy, Apoth.; Brüder Oberanzmeyer. — **Leibnitz**: Othmar Russheim, Apoth. — **Marburg**: Alois Quandest — **Pettau**: J. Baumeister, Apoth. — **Prassberg**: Tribué — **Radkersburg**: Caesar E. Andrieu, Apoth. — **W.-Feistritz**: Adam v. Gutkovsky, Apoth.

Die „**Illustrierte Frauen-Zeitung**“ (Auflage 56.000) bringt im Jahre für den Abonnements-Preis von 1 Guld. 50 Kr. Oe. W. vierteljährlich (mit Franko-Postzusendung 1 Guld. 80 Kr.):

24 Illustrierte Unterhaltungs-Nummern zu je zwei bis zweieinhalb Doppelbogen, enthaltend: Novellen, ein reiches Feuilleton, jährlich 24 grosse Portraits berühmter Zeitgenossen, ferner: Verschiedenes, Kunstgewerbliches, Frauen-Gedenktage, einen Neuigkeits-Bericht „Aus der Frauenwelt“, einen illustrierten Moden- und Toiletten-Bericht, Neue Handarbeiten, Wirthschaftliches und Briefmappe;

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen **2000** Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche; ferner finden die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange die eingehendste Behandlung;

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe, **400** Musterzeichnungen für Weiss- u. Bunt-Stickerei, Soutache etc., ferner mit vielen Monogrammen, Initialen etc.; **12 grosse farbige Modenbilder**.

Alle vierzehn Tage erscheint eine Unterhaltungs-Nummer und eine Modennummer, mit entweder einer Schnittmuster-Beilage oder einem farbigen Modenbilde.

Die „**Ausgabe mit allen Kupfern**“ (Preis vierteljährlich 2 Guld. 55 Kr. Oe. W.; mit Franko-Postzusendung 2 Guld. 85 Kr. Oe. W.) bringt jährlich ausser Obigem: noch **24 Grosse farbige Modenbilder, 12 Farbige Kostümbilder und 12 Farbige Kinderbilder**.

Bestellungen werden jederzeit angenommen in allen Buchhandlungen u. Postanstalten; direkte Zusendung nach allen Orten der österr.-ungar. Monarchie auch durch den Cornelia-Verlag, in Wien L, Operngasse 3.

Kaffee aus Hamburg.

besendet pr. Post portofrei durch ganz Oesterreich und Ungarn incl. Verpackung in Säcken à 4/2 Kilo netto, gegen Einzahlung des Betrages oder Nachnahme.

4/2 Kilo fl. Menado	fl. 7.41	4/2 Kilo hochf. grün. Java	fl. 5.42
4/2 „ brill. Perl-Ceylon	6.84	4/2 „ afric. Perl-Mocca	5.13
4/2 „ gelb Java	6.56	4/2 „ sehr gut Santos	4.56
4/2 „ I. Portorico	5.98	4/2 „ gut Campinas	3.98

Kaffee in Ballen à 65 Kilo mit 6 bis 12 fr. pro Kilo billiger. Auch freitree je nach der Entfernung.

Thee, Cacao & Vanille in bester Waare laut Preiscourant zu billigsten Engrospreisen.

Waaren-Versand-Magazin von C. H. Waldow

in HAMBURG, a. d. Koppel 50. (Preiscourant gratis.)

Höhere K. K. angestellte Beamte erhalten die Waare auf Wunsch ohne Nachnahme.

„Zum goldenen Reichsapfel“. J. PSEPHOFER'S Apotheke in Wien, Singerstrasse 15.

Blutreinigungstheepillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzähligmale und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., 1 Kiste mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., pr. Post 1 fl. 10 fr. (Weniger als eine Kiste wird nicht versendet.) Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Constatanten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigen und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Waldhofen a. d. Ybbs, am 24. November 1880.

Oeffentlicher Dank.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Hornwanz gelitten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich noch einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenstülpen der Eingeweide) empfand, es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas Speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Keuchen und Athmungsbeschwerden kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihnen fast wunderwirkenden Blutreinigungstheepillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich vor meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Euer Wohlgeboren für ihre Blutreinigungstheepillen und übrigen fördernden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und meine Anerkennung ausdrücken kann.

Mit herzlichster Hochachtung

Johann Oelinger.

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungstheepillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Leibschmerz und Schwindel gelitten; eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Kiste zu senden.

Pizsa, den 13. März 1881.

Andreas Parr.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1836 war ich nach zweijährig überhandem Wechselstieber ununterbrochen krank und ganz hilflos; Kreuz- und heftige Seitenstechen, Uebel Erbrechen, die größte Mattigkeit, dann Tage mit schlaflosen Nächten waren die täglichen Qualen meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von 53 Jahren habe ich 84 Krüge, darunter zwei Professoren der medicinischen Facultät in Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Recepte blieben erfolglos, mein Leiden wurde immer schlechter; erst am 23. October 1. J. kam mir die Anzeige von Ihren Wunderpillen zu Gesicht, welche ich auf meine Bestellung aus ihrer Apotheke erhalten habe und laut Vorschrift durch 4 Wochen gebrauchte; jetzt bin ich, ungeachtet meiner zurückgelegten

70 Jahre wieder bei Kraft, vollkommen gesund und bereit hergestellt, daß ich mich ein es neuen Lebens erfreue. Empfangen Sie daher meinen tiefsten Dank für die mir zugehörte wunderbare Arznei. Ihre ewig dankbare C. Zwilling, Gutsbesitzer.

Biellitz, den 2. Juni 1874.

Hochgeachteter Herr Psephofer! Schriftlich muß ich noch so viele Andere, denen Ihre Blutreinigungstheepillen wieder zur Genesung verholfen haben, den höchsten und wärmsten Dank aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle anderen Mittel vergebens waren. Bei Blutfluß der Frauen, bei unregelmäßiger Menstruation Hornwanz, Würmern, Magenwunde und Magenkrampf, Schwindel und vielen anderen Leiden haben sie gründlich geholfen. Mit vollem Vertrauen erlaube ich mir, mir wieder 12 Kisten zu senden.

Hochachtungsvoll

Karl Kauder.

Euer Wohlgeboren! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitet, habe ich mich trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungstheepillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Angeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu beseitigen. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten dieser Pillen auf's eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Pillen öffentlich — jedoch ohne Namensnennung — Gebrauch machen wollen.

Wien, 20. Februar 1881.

Hochachtungsvoll

C. v. T.

Euer Wohlgeboren! Nachdem Ihre Blutreinigungstheepillen meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Glieder-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben widergegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten anderer an ähnlichen Krankheiten leidender nicht widerstehen und erlaube mir abermalige Ueberzeugung von 2 Kisten dieser wunderwirkenden Pillen gegen Radnabe.

Hochachtungsvoll

Blasius Spisstek.

Amerikanische Gicht-Salbe, schnell und sicher wirkendes, untrüglich bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Leiden, als: Rückenmarkleiden, Gliederreizen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnschmerz, Kopfweh, Chrenreizen etc. 1. 1 fl. 20 kr.

Anatherin-Mundwasser, Pöpp, allgemein bekannt als das beste Zahn-Konservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 kr.

Augen-Essenz von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacons à 2 fl. 50 kr. u. 1 fl. 50 kr.

Chinesische Toilette-Seife, das Vollkommenste, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und verdirbt nicht. 1 Stück 70 kr.

Fiaker-Pulver, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Sarcoph, Heiserkeit, Krampffüssen etc. Eine Schachtel 35 kr.

Frostbalsam von J. Psephofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Flgel 40 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen), Gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibschmerzen aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages durch Postanweisung, bei grösseren Beträgen auch mit Nachnahme.

Leberthran (Dorsch), von W. Waagner, echt Original, vorzügl. Qualität, 1 Flasche 1 fl.

Pulver gegen Fußschweiß, Dieses Pulver beiligt den Fußschweiß und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich. Preis einer Schachtel 50 kr.

Pâte pectorale von George, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hülfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Sarcoph, Brust- und Lungenleiden, Kehlkopf-Schmerzen, allgemein anerkannt, 1 Schachtel 50 kr.

Tannochinin-Pomade von J. Psephofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt, eine elegant ausgefärbete große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stendel, bei Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten verkrüppelnden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsenanschwellungen, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerringwurm, Wunden und entzündeten Blässen, erythematösen Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden vielfach benützt. 1 Tiegel 50 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von H. W. Saffrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Pöfel 1 fl.

Hôtel „gold. Löwe“.

Garten - Salon.

Montag den 26. December

622-1 Concert-Soirée

der

Cillier Musik-Vereinscapelle.

Anfang 8 Uhr. — Entrée 25 kr.

Für vorzügliches Pilsner Bier ist bestens gesorgt.

659-1 Kundmachung.

Bei der Kassaseebrücke, fünf Minuten von Pletrovič, an der Pletrovič-Libojer- und Greiser-Bezirksstrasse, ist ein ganz neues Haus sammt Wirthsgewerbe, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, 2 gewölbten Kellern und 1 Joch Grund, aus freier Hand billig zu verkaufen. — Näheres beim Hauseigentümer daselbst, oder bei Herrn Josef Cilenšek, Schuhmachermeister in Cilli.

Johann Hauser.

658-1 Kundmachung.

Am Mittwoch den 28. December d. J. Vormittags von 10 bis 11 Uhr findet beim k. k. Bezirksgerichte Tüffer die letzte Feilbietung der für die M. Werstoschek'sche Concursmassa ausständigen Buchforderungen im Gesamtbetrage von 2347 fl. 50 kr. beziehungsweise in dem sich im Falle mittlerweiliger Zahlungen ergebenden Restbetrage statt, wobei diese Forderungen auch unter dem Nominalbetrage gegen sogleichen baren Erlag des Meistbotes verkauft werden.

Der Concursmassaverwalter.

Eine

Handschuh-Nähmaschine

im besten Zustande ist zu verkaufen. — Anzufragen Postgasse, Nr. 49, ebenerdig. 660-1

Ein Schlafdivan

ist zu verkaufen. — Anzufragen Burgplatz Nr. 22.

GORGONZOLA. Stracchino di Milano.

Matič & Plicker

zum „Mohren“

CILLI, 609-

Bahnhofgasse Nr. 97.

Krainer Glatthonig Rindschmalz

Hasenfelle

im nassen und trockenen Zustande kauft zu den höchsten Preisen

Lambert Chiba's Witwe,

516-10

CILLI.

Die ungarisch-französische Versicherungs-Actien-Gesellschaft (Franco-Hongroise)

Actiencapital von 8 Millionen Gulden in Gold

versichert:

1. gegen Feuer-, Blitz-, Dampf- und Gas-Explosions-Schäden;
2. gegen Chrömage, d. h. Schäden durch Arbeitseinstellung oder Entgang des Einkommens in Folge Brandes oder Explosion;
3. gegen Bruch von Spiegelglas;
4. gegen Transportschäden zu Wasser und zu Land;
5. auf Valoren, d. i. Sendungen von Werth-Papieren aller Art und Baargeld per Post zu Land und zu Wasser;
6. auf das Leben des Menschen, auf Capitalien mit und ohne anticipativer Zahlung der versicherten Summe auf Renten, Pensionen und Ausstattungen.

Das bedeutende Actien-Capital gewährt den Versicherten vollständige Garantie. Vorkommende Schäden werden prompt, coulant abgewickelt und ausbezahlt, ebenso werden den P. T. Versicherungsnehmenden die weitgehendsten Begünstigungen eingeräumt. Versicherungs-Anträge werden entgegengenommen und alle gewünschten Aufklärungen ertheilt sowohl bei der gefertigten General-Agentenschaft, als auch bei den Agentenschaften in allen Orten des Landes.

Reservefond 1 Million Francs.

Die Gesellschaft anerkennt im Sinne der Policen-Bedingungen für alle in Cisleithanien übernommenen Versicherungen das Forum der k. k. ordentlichen Gerichte des Ortes, wo die Police, beziehungsweise der Erneuerungschein ausgestellt worden ist.

Die General-Agentenschaft für Steiermark, Karnten und Krain in Graz, Radetzkystrasse 8
Jacob Syz m/p.

Die Hauptagentenschaft für Cilli & Umgebung befindet sich bei Herrn Gustav Gollitsch, Hauptplatz in Cilli. 272-6

Schon am 14. Jänner

Dritte Ziehung der 3% fürstlich

Serbischen Lose

vom Jahre 1881 à 100 Francs in Gold.

Jedesmaliger Haupttreffer

Francs 100.000 in Gold

Kleinster Treffer 100 Francs in Gold.

Die Treffer und Zinsen sind in Wien, Budapest, vielen Provinzhauptstädten, sowie in Belgrad und den meisten europäischen Hauptstädten ohne jeden Abzug zahlbar.

Original-Lose gegen Cassa à 46 fl. nebst 60 kr. Coupon-Zinsen.

BEZUGSCHEINE

zahlbar in 14 Monatsraten à 3 fl. nnd einer Restrate von 4 fl.

Der Käufer erwirbt

schon durch Anzahlung von nur 3 fl.

das sofortige alleinige und ungetheilte Spielrecht.

In der am 12. November stattgefundenen 1. Ziehung der 3% fürstlich Serbischen Lose wurden die Haupttreffer von 100.000, 10.000 und 4000 Fres. in Gold mit von unserer Wechselstube verkauften Losen gewonnen und sofort escomptirt.

Wechslergeschäft der Administration des

Wien, Wollzl. 10 u. 13. „MERCUR“ Ch. Cohn, Wollzl. 10 u. 13.

Die mit den neuesten und modernsten Lettern und vorzüglichsten Maschinen ausgestattete

Buchdruckerei

empfiehlt sich zur Uebernahme von Druckerarbeiten aller Art bei schneller und schöner Ausführung sowie mässiger Preise. Dringende kleinere Aufträge innerhalb Tagesfrist.

BUCHDRUCKEREI

von

JOH. RAKUSCH

CILLI,

Herrengasse No. 6.

Leih-Bibliothek

über 3000 Bände, enthält schöne Romane. Cataloge stehen hierüber zu Diensten.

Verlagshandlung

enthält Drucksorten für Gemeinde-, Kirch- und Pfarrämter, Schulen, Handels- und Gewerbetreibende.

Daselbst werden auch Abonnements und Inserate für die Grazer „Tagespost“ und die „Wiener Allgemeine Zeitung“ entgegengenommen.